

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

25.4.1937 (No. 113)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:
 Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
 für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
 Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
 sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
 Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Rpf., Sonntag und Feiertag 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 80 Rpf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8516

Die Locarnoentpflichtung Belgiens

Englisch-französische Erklärung in Brüssel überreicht / Zusicherungen

Brüssel, 24. April

Am Samstagvormittag fand im belgischen Außenministerium in Anwesenheit des Außenministers Spaak sowie der französischen und englischen Botschafter in Brüssel die Unterzeichnung von zwei Dokumenten statt. Das eine der beiden betrifft die französisch-belgische Erklärung, die Belgien von seinen Verpflichtungen als Garantmacht, wie sie sich aus dem Locarnovertrag ergeben, befreit. Das andere Schriftstück ist eine Empfangsbestätigung der belgischen Regierung. Das Dokument der Entpflichtungserklärung wird später beim Völkerbund hinterlegt werden.

Nachdem der belgische Außenminister die französischen und englischen Botschafter empfangen hatte, empfing er den deutschen Gesandten und den italienischen Botschafter als Vertreter der beiden Mächtigsten des Locarnoabkommens von 1925. Er gab ihnen von dem belgischen Antwortschreiben Kenntnis. Der französische und der englische Botschafter haben ihrerseits dem deutschen Gesandten und dem italienischen Botschafter Abschriften der Erklärung ihrer Regierungen überreicht.

Die französisch-englische Erklärung

Weist einleitend darauf hin, daß es notwendig war, die internationalen Rechte und Verpflichtungen Belgiens in gewisser Hinsicht zu klären, wo dies durch seine geographische Lage und die Verzögerung notwendig geworden ist, die möglicherweise vor der Verhandlung und dem Abschluß des allgemeinen Abkommens eintritt, der den Vertrag von Locarno ersetzen soll. England und Frankreich haben Kenntnis von den Ansichten genommen, denen die belgische Regierung bezüglich der belgischen Interessen selbst Ausdruck gegeben hat, und zwar insbesondere:

1. von der Entschlossenheit, die öffentlich und bei mehr als einer Gelegenheit von der belgischen Regierung bekundet wurde:
 - a) die Grenzen Belgiens mit aller Macht gegen jeden Angriff oder Einfall zu verteidigen und es zu verhindern, daß belgisches Gebiet für Angriffszwecke gegen einen anderen Staat als Durchgang oder Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird;
 - b) die Verteidigung Belgiens zu diesem Zwecke in ausreichender Weise zu organisieren.
2. Von der erneuten Versicherung der Treue Belgiens gegenüber dem Völkerbund und von den Verpflichtungen, die dieser für Mitglieder des Völkerbunds mit sich bringt.

Infolgedessen erklären England und Frankreich, daß sie Belgien nunmehr befreit von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber ansehen, die sich entweder aus dem Vertrag von Locarno oder aus den in London am 19. März 1936 getroffenen Vereinbarungen ergeben, und daß sie Belgien gegenüber die Verpflichtungen zwischen England und Frankreich selbst berührt.

General von Kuhlwein †

(Berlin, 24. April)

Der Stellv. des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes (Koffhauerbund) e. V., Generalmajor a. D. von Kuhlwein, ist am Freitagabend nach längerer Krankheit verschieden. Er entstammt einer alten Soldatenfamilie. 1902-1905 nahm er an der Ostasienspedition teil. 1914 rückte von Kuhlwein mit dem 4. Garderegiment ins Feld, wo er als Bataillons- und Regimentskommandeur an vielen Schlachten teilnahm. Nach dem Krieg nahm er in der Brigade Reinhard an den Kämpfen gegen Spartakus in der Reichshauptstadt teil. 1922 wurde er Oberst der Reichswehr. 1928 trat er als Generalmajor in den Ruhestand. Nach dem Kriege wurde er als hervorragender Turnierreiter bekannt. Der Führer und Reichszentraler hat dem Deutschen Reichskriegerbund Koffhauer zu dem schweren Verluste, den er durch den Tod seines verdienten und fleißig betretenden Bundesführers erlitten hat, seine herzlichste Teilnahme ausgesprochen.

Der belgische Außenminister hat hierauf im Namen seiner Regierung eine Mitteilung an den englischen und den französischen Botschafter in Brüssel gerichtet, wonach Belgien mit großer Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis genommen hat. Sie danke hierfür lebhaft.

Eden fliegt Sonntag nach Brüssel

London, 24. April

Der englische Außenminister wird Sonntag morgen nach Brüssel fliegen. Er wird mit Ministerpräsident van Zeeland und Außenminister Spaak Montag und Dienstagvormittag zusammenkommen.

Achse Berlin—Rom gefestigt

Zum Abschluß der Besprechungen Mussolini—Schuschnigg

Von Claipe-Horstenau in Berlin, Schuschnigg in Rom, Bed in Budaress und Daladier in London — Das ist das äußere Bild der politischen Bewegung und Entwicklung in Europa in der vergangenen Woche. Der österreichische Innenminister weilt am Geburtstag des Führers in der Reichshauptstadt und hat die härtesten und tiefsten Eindrücke von den „arabiosen organisatorischen, erzieherischen und sittlichen Leistungen des neuen Deutschland“ mit in seine Heimat genommen, und er hat sich haben und drüben in offenen, herzlichen und begeisterten Worten zu seinem großen Erlebnis bekennt. Die Ausführungen, die er auch gegenüber dem Vertreter einer Wiener Zeitung machte, dürften den verschiedenen Quertreibern in Wien in den Ohren geklungen haben. Was diese Quertreiber im Sinne führen, das hat gerade in diesen Tagen der Verleumdungsfeldzug offenbart, den die Wiener Apollonblätter gegen einen so hochverdienten Patrioten wie den General Krauß entfesselt haben. Diesen Leuten erscheint es schon als ein Verbrechen, wenn ein hoher Offizier, ein feigereicher General des Weltkrieges sich auf deutschem Boden mit seinen ehemaligen Waffengefährten unterhält.

Und nun liegt das Ergebnis der Besprechungen vor, und auch die Auslandsstimmen lassen erkennen, daß die Versuche, die von Paris, Prag und Moskau her unternommen wurden, an Stelle der Achse Berlin—Rom, auf der Oesterreich liegt, eine horizontale von Moskau über Wien nach Paris zu ziehen, als gescheitert anzusehen sind, daß im Gegenteil nun versucht werden soll, die Achse

zusammenzutreffen. Im Anschluß wird eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht.

Diese gemeinsame Veröffentlichung wird im Zusammenhang mit der Entlassung Belgiens aus den Locarnoverpflichtungen stehen. Die belgische Regierung werde, wie es hier heißt, erklären, daß sie ihre Verteidigungsanlagen in dem Zustand erhalten wolle, der jedem Angriff widerstehen und der verhindern könne, daß das belgische Staatsgebiet von einer ausländischen Macht zu militärischen Zwecken benutzt wird. Auch sei zu vermuten, daß Eden in Brüssel über die Möglichkeiten eines neuen Westpaktes sowie über den bisherigen Stand der Wirtschaftsbesprechungen von Zeelands sprechen werde.

molpäre zwischen Berlin und Wien, die man mit allen Mitteln zu vergiften bestrebt war, weiter zu reinigen.

Rom, 24. April

Der Direktor des „Giornale d'Italia“ sagt zum Ergebnis der Besprechungen von Venedig, man könne annehmen, daß man sich durch die Mitwirkung Italiens auf dem Wege einer offenen Verständigung Berlin—Wien befindet. Die Nationalsozialisten würden demnach aufgefördert werden, in Oesterreich die Verantwortung mit der Vaterländischen Front zu teilen, was den ersten Schritt für eine direkte Teilnahme an der österreichischen Regierung darstellen würde. Das Blatt glaubt, daß die Ernennung eines nationalsozialistischen „Referenten“ für die Vaterländische Front nahe bevorstehe, der zusammen mit Bundeskanzler Schuschnigg und Staatssekretär Jernatto über sämtliche Probleme der beiden nationalen Bewegungen verhandeln werde.

Die Unterredungen in Venedig, so schließt das halbamtliche Blatt, hätten nochmals eindeutig bekräftigt, daß sich an den italienisch-österreichischen Beziehungen nichts geändert habe, daß aber gewisse Möglichkeiten, ja sogar Notwendigkeiten neuer Entwicklungen und harmonischer Anpassungen bestehen. Der Aufbau und die Funktion der römischen Protokolle könnten nach und nach nützlich erweitert werden. Die römischen Protokolle müßten mehr und mehr mit dem deutsch-österreichischen Abkommen vom Juli 1936 und mit der Achse Rom—Berlin in harmonischen Einklang gebracht werden.

Blockadebrecher in Bilbao / Unter Englands Schutz

London, 24. April

Obwohl am Freitag im Hafen von Bilbao ein englischer Frachtdampfer mit 4000 Tonnen Getreide (den englische Kriegsschiffe bis zur Drei-Meilen-Grenze schützen) eingetroffen ist, hat nach einer Neutermelung die Bevölkerung seit zwei Tagen kein Brot mehr gesehen. In aller Eile sei das englische Getreide zu den Mühlen gebracht worden, doch ist anzunehmen, daß auch in den nächsten Tagen in ganz Bilbao kein Brot zu haben sein wird. Bedingt durch den Krankheitsausbruch und einem Teil der bolschewistischen Milizen wurde eine geringe Nation Brot zugeführt.

Nach anderen Meldungen trafen sogar drei englische Schiffe mit Lebensmitteln in Bilbao ein, aber nur deshalb, weil der englische Schlachtkreuzer „Hood“ zu ihrem Schutz einestrafen hat. Nationalspanische Kriegsschiffe verweigerten die britischen Dampfer anzuhafen, haben aber auf Signale der „Hood“ von diesem Versuch Abstand genommen. Dies Einreisen aber erfolgte innerhalb der Sechsmeilenzone, die Spanien — wie auch Portugal und Frankreich — stets als seine Hoheitsgewässer bezeichnet hat. Innerhalb der Dreimeilenzone vermochten dann die baskischen Kriegsschiffe und die Küstengeschütze von Bilbao die Handelschiffe gegen ein Vorgehen der Seestreitkräfte der spanischen Nationalregierung zu schützen. Nun benötigten weitere britische Handelschiffe mit Lebensmitteln nach Bilbao zu fahren. Für die britische Politik entsteht aus den Ereignissen ein Problem von nicht unbeträchtlicher Tragweite.

Sowjetrussisches Kriegsmaterial durch die Dardanellen
 (=) Istanbul, 24. April
 Der 3800 Tonnen große spanische Dampfer „Escalano“ hat die türkischen Meerengen auf der Fahrt von Sowjetrußland nach Barcelona passiert. Das Schiff hat Kriegsmaterial verschiedener Art, vor allem Geschütze, Infanteriewaffen und Munition an Bord.

Der italienische Außenminister Graf Ciano begibt sich am Mittwoch, den 28. April, nach Tirana, der Hauptstadt Albanien, wo er König Zogu I. einen offiziellen Besuch abstatten wird.

Die Vitenauktion für die am 26. Mai stattfindenden Wahlen zur Zweiten Holländischen Kammer ist abgeschlossen. Bei den Wahlen 1933 gab es im ganzen 54 Parteien, von denen freilich 39 nicht einen Sitz zu erobern vermochten.

Zur politischen Lage

Eine Wochenrundschau

Um die Weltfriedenskonferenz

Wir werden die Handlungen, die sich auf die Herbeiführung einer Weltfriedenskonferenz beziehen, nur dann richtig verstehen, wenn wir dabei die Diplomatie Englands gebührend berücksichtigen.

Im Grunde genommen hat ja Großbritannien Zeit. Jedenfalls ist das die Ueberzeugung in London selbst. Man fühlt sich wirtschafts- und währungspolitisch sicher genug, um sich solange behaupten zu können, bis die Aufrüstung vollendet ist.

Ist das geschehen, dann wird England, sofern sein eigener Vorrang nicht inzwischen von irgendeiner anderen Seite her wieder aufgeholt ist, zweifellos scharfer in die große Weltpolitik eingreifen. Es wird dann eben das Gefühl haben, so stark zu sein, daß es überhaupt keinen Gegner gibt, den es zu fürchten hätte.

Bis es soweit ist, will man abwarten und zusehen, daß nirgends eine wichtige Position für Großbritannien verlorengeht, daß aber auch nirgends eine Nation so mächtig wird, daß sie diese Politik des Abwartens über den Haufen werfen kann. Die Londoner Staatskunst wird also getreu nach dem altromischen Grundsatz des „Teile und herrsche!“ um ein Gleichgewicht in der Welt besorgt sein, das wirklich ernste Komplikationen von selbst ausschließt.

Wenn England überhaupt Zugeständnisse zu machen gewillt ist, dann sicherlich nur aus zwei Gründen: um einen im Augenblick ernsthaft bedrohten Frieden zu retten, bis die Aufrüstung vollendet ist, oder um ein gutes Geschäft zu machen. Darüber muß man sich von vornherein ganz klar sein, daß England nur dann an den Konferenztisch zu bringen sein wird, wenn es von vornherein weiß, daß es selbst bei der zu erwartenden Regelung den höchsten Gewinn einstreicht. Damit ist nicht gesagt, daß die anderen gar keinen Gewinn haben sollen.

Der Standpunkt Roosevelts in dieser Frage scheint nicht ganz der gleiche zu sein. Roosevelt fürchtet, nachdem Nordamerika jetzt wieder von einer neuen Welle der „prosperity“ erfasst wird, daß dieser Welle ein neuer, dann aber noch viel gefährlicherer Abstieg als im Jahre 1929 folgen könnte. Er sieht gewisse Entwicklungsercheinungen im innerpolitischen Leben Nordamerikas, er sieht das immermächtiger-Werden der Gewerkschaften, die Drohung großer Streiks, er sieht die Kondenswaffen des Landes und die mit jedem Jahre schrecklicher werdenden Folgen klimatischer Vorgänge, er sieht sich die Exportstatistik an und andererseits die riesenhaften Fisser seines Staats, und er möchte vorbeugen. Und deshalb wünscht er zweifellos ehrlichen Herzens einen Frieden auf lange Sicht und eine vernünftige Reform der internationalen Handelsbeziehungen einschließlich der Währungsfrage.

Wir sind gespannt zu erfahren, was aus den Bestrebungen eines van Zeeland, der das Ding mit den erfahrenen Händen des Profiteers anpackt, und den Bestrebungen eines Lansbury, der einem schönen und an sich verehrungswürdigen Idealismus huldigt, herauskommen wird. Wir selbst sind nach dem Worte unseres Führers zu jeder erfolgversprechenden Zusammenarbeit bereit.

Englische Finanzen

Die britische Aufrüstung kostet bekanntlich 18-20 Milliarden Goldmark. Sie müssen aufgebracht werden, und zwar teilweise durch die Beträge des Etats selbst. Dieser Etat weist einen Fehlbetrag von 15 Millionen Pfund auf; das sind etwa 180 Millionen Goldmark. Also eine Summe, die an und für sich nicht gerade erschreckend ist, wenn man sich die Höhe des gesamten Etats (rund 850 Millionen Pfund auf der Einnahmeseite) vergegenwärtigt.

Die Art und Weise, wie das Defizit gedeckt werden soll, wird gewiß dem englischen Volke wenig Vergnügen bereiten; denn außer einer Verbrauchssteuer, die den bei der Aufrüstung fleißig verdienenden Firmen auferlegt wird, ist eine Erhöhung der Einkommensteuer geplant. Auch sie ist an und für sich nicht hoch, aber sie

wird doch bei vielen Engländern Befremdung hervorrufen.

Mit ernstlichen Schwierigkeiten von Seiten des Parlamentes hat die Regierung indessen nicht zu rechnen.

Frankreichs innere Politik

In einzelnen Zeitungen des Auslandes ist es so hingestellt worden, als ob der letzte Sonntag, der 18. April, in Frankreich einen Sieg über das extreme Gebaren der äußersten Linken gebracht habe.

Was von diesen schönen Dingen zu halten ist, zeigen die letzten Meldungen aus Paris. Dort nimmt die unverhüllte Herrschaft der Gewerkschaften immer tollere Formen an.

Der Termin für die Eröffnung der Pariser Weltausstellung mußte verschoben werden, und zwar auf den 17. Mai.

Innere Politik Francos

General Franco, das Staatsoberhaupt des nationalen Spaniens, hat kürzlich einen Erlaß herausgegeben, um auch auf dem Gebiet der inneren Politik Ordnung zu stiften.

Inzwischen hat die Seeflotte offiziell begonnen. Daß man sich von ihr nur einen sehr

bedingten Erfolg versprechen kann, weil die Befugnisse der Kontrollschiffe viel zu gering sind, haben wir vor kurzem an dieser Stelle dargelegt.

Die Registen nach der Wahl

Bei der Brüsseler Wahlschlacht hätte Degrelle zweifellos besser abgezeichnet, wenn nicht zwei Tage vor der Entscheidung die höchste kirchliche Person Belgiens, der Erzbischof von Mecheln, in einer öffentlichen Kundgebung gegen die Registen und für van Zeeland aufgetreten wäre.

Wie aus Erklärungen registischer Führer hervorgeht, will die Bewegung weiterkämpfen. Aber man habe eingesehen, daß man in politischer Beziehung mit dem Erzbischof verhandeln müsse.

Wer wird in die Partei aufgenommen?

Bekanntgabe des Reichsschatzmeisters der NSDAP

Dnb. Berlin, 24. April

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht die folgende Bekanntgabe des Reichsschatzmeisters:

Die der Stellvertreter des Führers bereits angekündigt hat, tritt am 1. Mai 1937 eine Lockerung der Mitgliedsbeschränkung der NSDAP ein.

a) Volksgenossen, die seit dem 1. Oktober 1936 als Zellenleiter, Blockleiter, Blockhelfer oder Rassenleiter in den Ortsgruppen und Stützpunkten der NSDAP eingesetzt sind und ein solches Amt mindestens seit diesem Zeitpunkt ununterbrochen bekleiden;

b) Volksgenossen, die der SA, der SS oder dem NSKK bereits vor dem 1. Oktober 1934 angehört haben und seitdem ununterbrochen angehören.

c) Angehörige der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel, sofern sie innerhalb ihrer Formationen in führender Stellung tätig sind, nämlich vom Gefolgschaftsführer und Fähnleinführer, bzw. der Mädelgruppenführerin und Jungmädelsgruppenführerin aufwärts, sofern sie einen dieser Ränge schon vor dem 1. Oktober 1935 bekleidet haben, und der SA

klarte, wie den übrigen parlamentarischen Parteien.

Was die belgische Außenpolitik anlangt, so strebt sie nach wie vor nach völliger Unabhängigkeit. Und das Gros der Bevölkerung stimmt ihr zu.

Die Besprechungen in Venedig

sind so verlaufen, wie wir das von vornherein erwartet haben. Die Hoffnungen Prags, Zwietracht zu säen, waren schon von Anfang an wenig begründet.

Die italienischen Journalisten in Stuttgart

Die italienischen Journalisten trafen mit ihren deutschen Begleitern, am Freitagabend in Stuttgart ein. Die Stadt der Auslandsdeutschen hatte zum Gruß der Gäste aus dem befreundeten Italien vollen Flaggenhimmel angeleert.

Samstag vormittag trafen die Gäste den Daimler-Benz-Werken in Untertürkheim einen Besuch ab und besichtigten die Werkstätten der einzelnen Abteilungen.

Mittags lud Reichsstattthalter Gausleiter Murr die italienischen Schriftsteller in das Staatsministerium ein.

Zum Ergebnis von Venedig

„Times“ zieht aus der amtlichen Verlautbarung den Schluß, daß Italien während der Besprechungen einen großen Teil seiner Bemühungen darauf verwandt habe, alles in seinen Kräften stehende zu tun, um seine freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zu stärken.

Die Pariser Presse stellt übereinstimmend fest, daß die Besprechungen in Venedig vollkommen im Zeichen der Achse Berlin-Rom stattfanden.

Im Spiegel der Wiener Presse

Die Stellungnahme der Wiener Blätter ist nicht ganz einheitlich. Ein Teil der Blätter ist mehr der Ansicht, daß der Schwerpunkt der Verlautbarung in der Möglichkeit der Ausweitung der römischen Protokolle auf die übrigen Donaupaaten liege.

Nationale Fortschritte vor Bilbao

Der nationale Heeresbericht vom Freitag berichtet von der Front von Biscaja: Die nationalen Kolonnen sind weiter vorgerückt und haben die Stellung von Memalle besetzt.

Wassereintrich in eine Kohlengrube bei Pilsen

Die Kohlengrube „Ferdinand“ bei Chomel in Pilsener Bezirk ist am Samstagvormittag durch einen plötzlichen Wassereintrich aus einem aufgelaufenen Nachbarschaft überflutet worden.

„Graf Zepelin“ zurückgekehrt

Das Luftschiff „Graf Zepelin“ ist am Samstag kurz nach 19 Uhr von seiner ersten diesjährigen Südamerikareise nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 19.46 Uhr bei völliger Windstille glatt gelandet.

Klavierabend Franz Hirtler

Dem regelmäßigen und aufmerksamen Besucher der Vorspiele in der Badischen Musikhochschule ist deren Studierender Franz Hirtler aus Freiburg i. Br. längst als Meisterkünstler aufgefallen.

durchdrungene h-moll-Sonate von Liszt. Es bedeutet natürlich kein geringes, doch nicht lokal übertriebenes Lob, daß Franz Hirtler neben Lammond und Neßberg, die das gleiche Werk hier längst vortrugen, in allen Ehren bestehen konnte.

Theater und Musik

Furtwängler wird in der nächsten Spielzeit des Berliner Philharmonischen Orchesters von den geplanten zehn großen Konzerten des Dreißigers sieben leiten.

Für die Reichsfestspiele 1937 in Heidelberg, deren Oberleitung wieder Intendant Kunze inne hat, steht fest, daß Heinrich George wieder den Urtext inszenieren wird, dabei selbst die Titelrolle übernehmen wird.

Das Tonkünstlerfest des ADMB ist im Hinblick auf die am 6. Juni stattfindende Bruckner-Ehrung in der Walhalla zu Regensburg um drei Tage verlegt worden.

Koloniale Gedenkstunde in Köln

General Ritter von Epp über Volk ohne Raum

Im Rahmen der Gauverbandstagung des Reichskolonialbundes in Köln fand am Freitagabend in der Rheinlandhalle eine große koloniale Gedenkstunde statt.

Die Verteilung der Welt sei — so führte er u. a. aus — durch Räume ohne Volk charakterisiert, so daß eine Bevölkerung von nicht zwei Millionen Weißen als Südafrikanische Union ein Gebiet von nahezu der dreifachen Größe Deutschlands besitze.

Nationale Fortschritte vor Bilbao

Der nationale Heeresbericht vom Freitag berichtet von der Front von Biscaja: Die nationalen Kolonnen sind weiter vorgerückt und haben die Stellung von Memalle besetzt.

Wassereintrich in eine Kohlengrube bei Pilsen

Die Kohlengrube „Ferdinand“ bei Chomel in Pilsener Bezirk ist am Samstagvormittag durch einen plötzlichen Wassereintrich aus einem aufgelaufenen Nachbarschaft überflutet worden.

„Graf Zepelin“ zurückgekehrt

Das Luftschiff „Graf Zepelin“ ist am Samstag kurz nach 19 Uhr von seiner ersten diesjährigen Südamerikareise nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 19.46 Uhr bei völliger Windstille glatt gelandet.

Die italienischen Journalisten in Stuttgart

Die italienischen Journalisten trafen mit ihren deutschen Begleitern, am Freitagabend in Stuttgart ein. Die Stadt der Auslandsdeutschen hatte zum Gruß der Gäste aus dem befreundeten Italien vollen Flaggenhimmel angeleert.

Zum Ergebnis von Venedig

„Times“ zieht aus der amtlichen Verlautbarung den Schluß, daß Italien während der Besprechungen einen großen Teil seiner Bemühungen darauf verwandt habe, alles in seinen Kräften stehende zu tun, um seine freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zu stärken.

Im Spiegel der Wiener Presse

Die Stellungnahme der Wiener Blätter ist nicht ganz einheitlich. Ein Teil der Blätter ist mehr der Ansicht, daß der Schwerpunkt der Verlautbarung in der Möglichkeit der Ausweitung der römischen Protokolle auf die übrigen Donaupaaten liege.

Nationale Fortschritte vor Bilbao

Der nationale Heeresbericht vom Freitag berichtet von der Front von Biscaja: Die nationalen Kolonnen sind weiter vorgerückt und haben die Stellung von Memalle besetzt.

Wassereintrich in eine Kohlengrube bei Pilsen

Die Kohlengrube „Ferdinand“ bei Chomel in Pilsener Bezirk ist am Samstagvormittag durch einen plötzlichen Wassereintrich aus einem aufgelaufenen Nachbarschaft überflutet worden.

„Graf Zepelin“ zurückgekehrt

Das Luftschiff „Graf Zepelin“ ist am Samstag kurz nach 19 Uhr von seiner ersten diesjährigen Südamerikareise nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 19.46 Uhr bei völliger Windstille glatt gelandet.

Taucher kämpfen um Gold

Die Millionen der Yacht „Evelyn Hilton“. Von Alexander von Thayer. Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

Gespräch aus der Tiefe

Sie müssen jetzt genauen Bescheid wissen, Niels“, sagte ich und schenkte ihm Limonade und mir einen Whisky ein.
„Denke, daß Sie was zu sagen haben, Voss“, antwortete Niels. „Daß wir nicht das Meslingerländer von dem kleinen Boot heraufholen sollen, kommt' ich mir ja an den Fingern abzählen.“
„Da unten liegt in einem Stahltrief eine Million in neuen Gold-Eagles“, sagte ich. „Dieses Gold müssen wir heraufholen. Das Geben des Schiffes ist zu gefährlich. Wenn die Ketten reißen, fadrt der Kasten ab mit dem Gold. Hier haben Sie die Reichtümer des Brads. Hier ist der Längeneiß und hier die Spantentriebe. Man kommt in das Schreibzimmer mit dem Tresor entweder von außen durch Aufschneiden der Bordwand oder innen durch den langen Gang des unteren Decks. Dürfte für Schlauch- und Preßleistungen zu umständlich sein.“
„Wo liegt die Boje?“, wollte Niels wissen.
„Vor dem Riff. In Ihrem Plan ist die Stelle mit einem roten Kreuz bezeichnet. Wenn sie unterdessen niemand weggeräumt hat, wie schon dreimal.“
Niels stieß einen Pfiff aus. „Dann weiß also jemand von der Sache?“ meinte er. „Nicht, aber!“
„Sie werden unten Ruhe haben, Niels“, sagte ich, solange sie das Gold nicht auf dem „Bulkan“ wissen, werden sie nichts unternehmen. Wir haben acht Maschinengewehre aufgestellt. Das wird im Ernstfalle ja genügen.“
Inzwischen waren wir zur Unfallstelle gekommen. Wir ließen die beiden Vaganten und zwei starke Bedenker fallen und lagen nun genau über dem Brat.

Ihr's ausgelotet habt. Sieht verdammt gefährlich aus. Denke, er wird bald entweichen...
Dann kamen die rasselnden Atemstöße und das Gurgeln und Knattern der aus dem Luftventil entweichenden Luft, das sich durch den Kupferhelm des Tauchers bis zu seinem Mikrophon fortplante.
Wir warteten weiter. Regelmäßig stiegen die Luftblasen auf. Dann kamen wieder einige dumpe Worte:
„Keine weiterfieren“, rief der Bootsmann zu den Leuten an der Winde.
„Bin im Treppenschacht“, kam wieder Niels Stimme von unten. „Sind Tot hier. Versperren den Weg. Muß das Fenster öffnen und sie heranstreihen. Verdammt, sie weichen mir immer aus, es drückt sie an die Decke. Muß sie zum Fenster treiben. Sind Frauen im Abendkleid, ein Musiker hat ein Saxophon um den Hals hängen...“
„Suchen Sie den Eingang zum Saferaum“, rief unter Kapitän ins Telephon.
„Nicht im Decksanbau“, antwortete die unterseitsche Stimme Niels. „Kann nicht unter Deck. Zu gefährlich. Holt die Winden ein, rasch...“
„Was los, Niels?“ fragten wir. „Bist erst in der 18. Minute?“
„Haie, macht rasch...“
Wer hilft uns weiter?
Teufel, das war eine böse Geschichte. Hier oben haben wir nicht eine Rüdensloffe. Wir liehen

die Winden laufen, was sie konnten. Niels mußte die rasche Druckveränderung die Lunge sprengen...
Endlich kam sein Helm über Wasser. Die Stahlleine spannte sich, Niels wurde aus dem Wasser gehoben. Rest tauchten zwei runde Schnauzen aus dem Wasser, wir sahen spitze Zähne...
„Diesmal sind die Bestien abgeblüht“, meinte der Bootsmann.
Die Leute schraubten Niels den Verschluss vom Helm.
„Nigarette.“
Niels paffte den blauen Rauch in die Luft. Wir alle wußten, jetzt durfte man ihn nach nichts fragen. Die ersten Minuten in der Luft gehörten dem Taucher allein. Und wenn Millionen unten lagen. Wer einmal dort unten war und weiß, was es heißt, Druck von hundert Kilo auf den Quadratfuß seines Körpers zu extrahieren, wird Niels verstehen.
Eine Stunde später kam Niels in die Kajüte. den steifen schwarzen Hut am Kopf, eine Gabana im Mund. Ganz Gentleman. Nahn einen Bleistift und ein Papier und zeichnete uns die Situation auf.
„Dumme Haie“, lachte er. „Waren sicher Anfänger. Einen erledigt ich schon unten. Meine, er wird bald aufstreiben. Konnte kaum das Messer herausbekommen, so rasch haute er ab. Die beiden anderen müssen noch lanee schwimmen lernen, meine ich, bis sie einen Taucher mit Namen Niels schnappen. Mit dem Tresor ist's eine dumme Geschichte.“
(Fortsetzung folgt)

5000 Handwerker wandern durch Deutschland

Dr. Ley eröffnete das diesjährige Gesellenwandern

(Berlin, 23. April)
Im Lustgarten hat am Freitagnachmittag Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der bereits Tradition gewordenen feierlichen Form eine große Zahl von Handwerksburschen zur Wanderung durch die deutschen Gauen verabschiedet und damit das diesjährige Gesellenwandern in Deutschland eröffnet.
Rund 200 Berliner und kurzweilige Gesellen wurden auf Fahrt geschickt, darunter erstmalig 50 Austauschhandwerker, die nach Italien, Ungarn und Luxemburg gehen. Gleichzeitig konnte Dr. Ley etwa 30 Gesellen aus Ungarn und Luxemburg auf dem Abschiedsappell begrüßen. Sie sollen ebenso wie ihre noch unterwegs befindlichen italienischen Kameraden im Austausch gleichfalls ein Jahr durch Deutschland wandern. Insgesamt werden im Laufe dieses Jahres im ganzen Reich etwa 5000 Gesellen den Wandertag in die Hand nehmen.
Dr. Ley richtete herzliche Abschiedsworte an die angetretenen Handwerksburschen und schloß mit dem Wunsch, daß alle reich an Eindrücken und Erlebnissen als ganze Kerle zurückkehren mögen.
Dann setzte sich der Reichsorganisationsleiter an die Spitze des Zuges, der nun mit Musik bis zum Platz vor dem Reichstag marschierte, wo ein Vorbeimarsch aller Wandergesellen vor Dr. Ley und abschließend die Verteilung der Wegzehrung erfolgte. Jeder Geselle erhielt für die Dauer der Wanderschaft ein Gutscheinheft mit 60 Scheinen zu je einer Mark, von denen täglich einer, höchstens zwei eingelöst werden dürfen. Zu dem fest eingeführten Auslandsaustausch werden natürlich nur fachlich besonders bewährte, charakterlich und politisch in jeder Beziehung einwandfreie Handwerker zugelassen, die „auf Herz und Nieren“ geprüft werden.

Ernstste Folgen der Streifverhekung

Blutige Zusammenstöße und Gewalttätigkeiten in aller Welt

London, 24. April
Bei dem Harneß-Bergwerk in der Grafschaft Nottinghamshire kam es am Freitag zu einem schweren Zusammenstoß zwischen streikenden und arbeitswilligen Bergleuten. Drei Polizisten und vier Bergleute wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Unruhen begannen, als Arbeiter auf dem Wege zur Grube von marxistisch verhechten Streikenden angegriffen und mißhandelt wurden. Mehrere hundert Streikende marschierten dann durch die Dristchaft und warfen zahlreiche Fenstersteine ein. Ein mit Bergleuten besetzter Omnibus wurde ebenfalls angegriffen und seine Scheiben zertrümmert, wobei vier Personen verletzt wurden.

Zehn englische Grafschaften ohne Autobusverkehr
London, 24. April
Die 800 Omnibusfahrer und -fahrer von Cambridge und Norwich sind in den Streit getreten, wie sie angedroht hatten. In nicht weniger als zehn Grafschaften ruht jetzt der Autobusverkehr. Die Streikenden fordern u. a. bessere Arbeitsbedingungen.
Der Autobusstreik droht auch auf London überzugreifen. Die Vertreter der Londoner Autobusfahrer und -fahrer haben beschlossen, am 1. Mai einen 24stündigen Streik durchzuführen, wenn keine überraschende Wendung in ihren Verhandlungen um die Arbeitszeitverkürzung eintritt.

35 Millionen Chinesen hungern

Hungersnot in Nordost-Szechuan — Seit August kein Regen

(Shanghai, 24. April)
Der von einer Inspektionsreise durch Nordost-Szechuan zurückgekehrte Generalsekretär des China-Ausschusses zur Linderung der Hungersnot, Dr. Baker, berichtet, daß in dem hochgelegenen Nordostteil der Provinz seit August kein Regen mehr gefallen ist. Die Folge ist eine furchtbare Hungersnot, von der 35 Millionen Menschen von der 50 Millionen zählenden Gesamtbevölkerung befallen sind. Die Ernte ist größtenteils vernichtet und die diesjährige Aussaat sehr gering. Alle Wasserläufe sind ausgetrocknet. Baker beobachtete, wie Bauern aus bliger Erde, Baumrinde und etwas Getreide einen Brei bereiteten. Damit fristet der größte Teil der Bevölkerung sein Leben. In Tschungking halten sich 18 000 Flüchtlinge aus den Dürregebieten auf, unter denen Seuchen zahlreiche Opfer fordern.
Die Bemühungen der Provinzregierung um die Auffüllung von Notstandsflächen stoßen auf erhebliche Schwierigkeiten, da die Anlieferung großer Mengen Nahrungsmittel aus anderen Teilen des Landes infolge des niedrigen Wasserstandes des Yangtse nur mit kleinen Fahrzeugen möglich ist.

Streikunruhen in Warschau

Warschau, 24. April
Die seit etwa sechs Wochen streikenden 8000 Arbeiter der Warschauer Textilfabriken halten eine der größten Fabriken besetzt und sind in den Hungerstreik getreten. Auf dem Freitagbrach eine große Menschenmenge die geschlossenen Tore auf und drang in das Fabrikgebäude ein, wo die Scheiben in den Büros eingeschlagen wurden. Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen.
In Zusammenhang mit den Arbeitslosenunruhen, die kürzlich in Vorpflan in Ostgalizien stattfanden, wurden 27 Personen verhaftet.

Französische Hotelbesitzer drohen mit Hotel-schließung

Paris, 24. April
Der Verwaltungsrat der französischen Kammer für Hotelgewerbe hat beschlossen, daß die Hotelbesitzer im Falle der Durchführung der 40-Stundenwoche zu den äußersten Mitteln und möglicherweise zur Schließung ihrer Betriebe schreiten werden.

Strasenschlacht in Kalifornien

Newyork, 24. April
In Stockton (Kalifornien) kam es zwischen Streikenden einer großen Konfervenfabrik und der Polizei zu schweren Zusammenstößen. Es entwickelte sich eine regelrechte Strassenschlacht, bei der die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Die Streikenden schossen ebenfalls und bewarfen die Polizei mit Steinen. Erst nach Anwendung von Tränengas konnten die Auseinandersetzungen beendet werden. Zahlreiche Verletzte wurden in die Krankenhäuser eingeliefert.

Der Hungerstreik in Ostoberschlesien beendet

#: Kattowitz, 24. April
Der Hungerstreik auf den Nächsterschächten, der drei Tage und drei Nächte gedauert hat, ist am Samstag nach Abschluß der Verhandlungen mit der Werkverwaltung abgebrochen worden. Der Förderbetrieb wird am Montag in vollem Umfang wieder aufgenommen. Im Laufe des Freitag mußten nochmals 35 Bergleute wegen völliger Erschöpfung ins Krankenhause gebracht werden.

Wirbelsturmunglück in Indien

25 Tote, 150 Verletzte
London, 24. April
Wie aus Madras berichtet wird, brachte in Kroke in Vorderindien am Freitag ein plötslich aufkommender heftiger Gemittersturm die Markthalle zum Einsturz, in der eine große Menschenmenge Schutz gesucht hatte. 25 Menschen wurden getötet und rund 150 verletzt, darunter viele sehr schwer.

Erfolgreiche Hebe der Lewis-Bonzen

Newyork, 24. April
Die Ford-Motor-Werke in Richmond (Kalifornien), die bisher vom Terror der Lewis-Gewerkschaft verhängt geblieben waren, haben jetzt den ersten Shift zu verzeichnen, an dem sich rund 2000 Mann beteiligten. Den 200 Angestellten und der Betriebsleitung wurde bedeutet, daß sie das Werk während der Dauer des Streiks nicht betreten „dürften“.



Die Ueberführung des Generals von Gallwitz (Fressfoto, M.) In Neapel fand eine Trauerfeier für den verstorbenen deutschen General von Gallwitz statt. In Anschluß daran wurde der Sarg auf einer Gehsteigfläche zum Bahnhof überführt. — Die Beisetzung fand, wie gemeldet, am Freitag in Freiburg i. Br. statt.

Blutige Kämpfe in Bengalen

London, 24. April
Wie aus Kalkutta gemeldet wird, kam es in Bengalen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden. In Bengalen streifen zur Zeit nicht weniger als 130 000 Mann in 34 Jute-Mühlen. Der Pöbel versuchte nun, die Arbeiter einer der wenigen noch arbeitenden Jute-Mühlen in Hastings-Foodan mit in den Streik zu ziehen. Die Polizei schritt ein und wurde von der Menge mit Steinen beworfen. Dreizehn Polizisten und drei Arbeiterführer wurden verletzt, elf Personen schließlich verhaftet. Die Jute-Mühle von Hastings wurde dann auch geschlossen.



„Der fliegende Torero“ (Weltbild, W.) Demitt sich diese neue, mit Schwung und Temperament vorzutragene Tanzschöpfung, die anfänglich eines dramatischen Geses in San Diego (Kalifornien) von Gladys Bowen aus der Laufe geboden wurde

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518/19 **KARL DÜRR** **ALLE HEIZMATERIALIEN** **GEGR. 1884**



Aus Stadt und Land



Ein Nachtrag zum badischen Haushaltsgesetz

Das Staatsministerium hat als Nachtrag zum Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1936 ein Gesetz beschlossen, das vom Reichstaghalt in Baden im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 18. April 1937 (Nr. 15) verkündet wird, nachdem die Reichsregierung ihre Zustimmung erteilt hat. Danach werden unter Berücksichtigung der in der Anlage zu diesem Gesetz vorgezeichneten Änderungen, die in § 1 des Haushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1936 vom 29. Juli 1936 festgestellten Einnahmen und Ausgaben wie folgt neu festgelegt:

A. Ordentlicher Haushalt:

1. Einnahmen	
a) Fortdauernde Einnahmen	175 171 250 RM.
b) Einmalige Einnahmen	1 020 500 RM.
	auf. 176 191 750 RM.
2. Ausgaben	
a) Fortdauernde Ausgaben	170 071 250 RM.
b) Einmalige Ausgaben	6 120 500 RM.
	auf. 176 191 750 RM.

B. Außerordentlicher Haushalt:

1. Einnahmen	11 142 100 RM.
2. Ausgaben	11 142 100 RM.

Wer kann Angaben machen?

Am 20. April 1937, um 20.30 Uhr, wurde bei **Ettenheim** ein Mann **benutzlos aufgefunden** und in das Krankenhaus in Ettenheim eingeliefert. Es liegt vermutlich eine schwere nervöse Störung vor (Wahnsucht). Der Arzt konnte keinerlei frische Verletzungen feststellen. Beschreibung: 165—170 Zentimeter groß, schlank, dunkelblonde Haare, längliches Gesicht, an der rechten Nasenseite zwei kleine Muttermale, an der linken Stirnseite, am Hinterkopf, am rechten Mittelfinger und linken Kleinfinger Narben. Bekleidung: weinroter Hut, bläulicher Lebermantel mit violetten Querstreifen, bläuliche Hose mit hellen und dunklen Streifen, grauwollene Socken, schwarze Schnürschuhe und bunter Selbstbinder.

Wer Angaben über die Persönlichkeit machen kann, wird ersucht, diese der nächsten Gendarmerie oder Polizei mitzuteilen.

Die Ehrfurcht vor dem Brot Das Brot im deutschen Brauchstum

Es ist kein Wunder, daß das Brot, das unentbehrliche Nahrungsmittel, im Brauchstum des Volkes eine besondere Stelle einnahm. Nicht nur zur Befriedigung des Hungers, auch als Unterpfand der Gesundheit der ganzen Familie wird dem Brot ehrwürdige Achtung zuteil. Heute noch macht die Bauersfrau über ein Brot, das sie anfeindet, das Zeichen des Kreuzes. Beim Einwickeln der Feigbrote in den Backofen wird im Westen unseres Vaterlandes eines, dem man drei Kreuze aufgedrückt hat, zuerst eingeschoben. Dieses Kreuzbrot wird bis zuletzt aufbewahrt, damit es auch anderen Broten den Segen erhalte.

Nicht weniger verbreitet ist die Sitte, immer ein Stück Brot bei sich zu führen, wenn man über Land ging. Das Brot sollte ein Segensunterpfand sein, wenn es auch außerdem eine wichtige Rolle zur Verbannung des Hungers zu erfüllen hatte. „Brot im Sack ist besser als eine Feder auf dem Hut“ pflegte man zu sagen, und Kindern, die man ausschickte, gab man Brot mit „damit euch kein Hund anbellt“. Besonders den Kindern versuchte man Ehrfurcht vor dem Brot einzuprägen. In Schlesien durfte man Brot nicht mit dem „Gesicht“, mit der braunen Kruste nach unten auf den Tisch legen, aber auch nicht so, daß es über die Tischkante herüberragt. Versteht man hiergegen, so war Streit und Unfrieden im Hause sicher. Wer niedergefallenes Brot auf der Erde liegen läßt oder gar darauf tritt, der muß nach dem Volksglauben später noch Hunger leiden.

In vielen Gegenden, wo das in die Erde gebrachte Samenforn durch Wachstum und Reife bis zum fertigen Brot ein langer Prozeß mühseliger Arbeit begleitet, würdigt man besonders des Brotes Bedeutung und umgibt schon die Einsaat des Korn mit volkstümlich-gläubigen Bräuchen.

In die Häckselmaschine geraten

In **Bühligen** bei Engen geriet am Freitagabend der 19jährige Sohn Hermann des Landwirts Hermann Ritter mit der rechten Hand in die Häckselmaschine. Die Hand wurde vollständig zertrümmert. Als Nachbarn herbeieilten und den jungen Mann aus seiner schlimmen

Lage befreiten, mußten sie die Feststellung machen, daß der Verunglückte bereits tot war. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Rassenschänder verhaftet

Der jüdische Viehhändler **Viktor Weingärtner** in **Breiten** wurde wegen Rassenschände, verübt an einem 18jährigen Mädchen aus **Gölshausen**, das vor Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze bei ihm im Haushalt tätig war, festgenommen und ins **Bruchsalter Amtsgefängnis** eingeliefert. Er hat das junge Ding öfters in dessen Wohnung aufgesucht und durch Geldgeschenke sich gefügig zu machen gewußt.

Kleine badische Chronik

Aus Kraichgau und Bruchrain

I. Untertombach (Verschiedenes.) Zigarrenfabrikant **Wilhelm Stelger** konnte hier in noch guter Gesundheit seinen 77. Geburtstag begehen. — Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft will im Späthjahr eine dreiteilige Ackerwalze anschaffen. Im **Gewann Eiche-Dungerfeld** soll eine Waldbausichtung im Umfang von 30 Hektar erfolgen, da das Ackerland der Gemeinde nicht ausreicht. Der gütliche Abschluß ermächtigt es, die Geschäftsanteile der Mitglieder mit 4 Prozent zu verzinzen.

i. Unterwiesheim (Geburtsfest.) Frau **Sophie Keil**, geb. **Häuser**, konnte dieser Tage ihren 70. Geburtstag begehen. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

x. Breiten (Todesfall.) Im Alter von fast 64 Jahren starb hier **Wilib. Zoller**. Mit ihm ist wieder ein Kriegsteilnehmer vom Weltkrieg dahin gegangen. Auch die Feuerwehr verlor in ihm ein bewährtes Mitglied.

o. Langenbrünnen (Neue Milchsammlung.) Die seitens der Gemeinde erbaute neue Milchsammlung ist nun in Betrieb genommen und mit den neuesten Apparaten ausgestattet, so daß eine absolut einwandfreie Milch geliefert wird. Seit dem Jahresbeginn sind hier bereits 4000 Liter Milch mehr abgemilcht worden. Es ist eine tüchtige Steigerung zu verzeichnen.

o. Destringen (Spende.) Am Geburtstags des Führers wurde den **Gefolgschaftsmitgliedern** der **GGG** durch den Betriebsführer **Gutscheine** im Betrage von 10, 25 und 50 RM. überreicht, was natürlich freudig aufgenommen wurde.

Aus der Hardt

A. Durmersheim (Verschiedenes.) Am 19. April konnten die Eheleute **David Haig** die goldene Hochzeit begehen. — **Franz Kassel** feierte seinen 71. **Villette Höfle** ihren 71. und **Berbert Kassel** seinen 62. Geburtstag. — Am Sonntag veranstaltete der **Musikverein „Cora“** im gut besetzten **Walfaal** sein Frühjahrskonzert. Unter der Leitung des Dirigenten **W. Weber**, Daxlanden, kam gute Musik zum Vortrag. Das älteste Mitglied im Verein ist 73, das jüngste 11 Jahre alt, die Einlagen zum Besten gaben.

h. Bietighcim (Todesfall.) Im hohen Alter von 77 Jahren verstarb hier der verheiratete Schumacher **Theodor Ganz**. Unter zahlreicher Beteiligung wurde er zu Grabe getragen.

Von Murg und Oos

o. Rastatt (Gauweiskersitzeren.) Am hiesigen Sonntag treten hier die **Junungsmeister** der **Freireinungen** **Wadens** zum **Ausscheidungskampfe** an die **Meisterschaft** im **Gau Baden** an. Die Beiden stellen sich zum **Kampf** um die **Gauweiskersitzeren**, wozu auch **Preise** ausgegeben werden. Die **Reichsmeisterschaft** im **Früheren** wird im **Juli** dann in **Breslau** ausgetragen. Mit der **Veranstaltung** verbunden ist eine **Leistungsschau** und **Tagung** der **Fürmeister**.

Notizen aus Gaggenau

tt. Aus dem in der Generalversammlung der Stadtkapelle erstatteten Tätigkeitsbericht ging hervor, daß die **Kapelle** im kulturellen Leben der **Stadt** eine große Rolle spielte, denn **31mal** im vergangenen Jahre ist sie öffentlich aufgetreten, ohne die **Veranstaltungen**, die sie auswärts beucht. Wegen **andereitiger** **Kosten** **Verantwortung** **leiste** der **Bereitsführer Hoffmann** sein **Am** **nieder**. An seine Stelle wurde einstimmig das **Vorstandsmitglied Krumm** gewählt. — Die **Freiw. Feuerwehr** des **Stadtteils Ottenau** ist **jetzt** mit der **Wehr** von **Gaggenau** **vereinigt**. Sie **bildet** nun infolge der **Einmündigung** von **Ottenu** **den** **Stützpunkt** **der** **Gaggenauer** **Gesamtheit**. — Im **Ottenuer Stadtteil** werden **allerlei** **Verhinderungen** **durchgeführt**. So wurde der **Kirchplatz** **angeplant** und eine **Anlage** **geschaffen**, in die das **Kriegsdenkmal** **verlegt** wird. Am **Geburtsfest** des **Führers** fand **am** **den** **Rathaus** **ein** **großes** **Badelag** **mit** **Kundgebung** **statt**.

Rastatt. (Neuer Kommandant der Feuerwehr.) Brannenrektor **Ketterer** wurde zum **Kommandanten** der **Rastatter Feuerwehr**, der scheidende **Kommandant Hofmann** zum **Ehrenkommandanten** ernannt.

Baden-Baden. (Wegen Rassenschände verhaftet.) Der **Jude** **Gustav Weil**, **Geheimrat** der **Rastatter Schufabrik AG**, **wohnhaft** in **Baden-Baden**, wurde am **21. April** wegen **Verdachts** der **Abtreibung** und **Rassenschände** in **Haft** genommen. Der **Jude** hat in den **letzten** **Jahren** mit mehreren in seiner **Fabrik** **beschäftigten** **Mädchen** **unerlaubte** **Beziehungen** **unterhalten**. Außerdem **steht** er **im** **Verdacht**, **sich** **an** **einem** **Mädchen** **vergangen** **zu** **haben**.

Zwischen Acher- und Böhleria

h. Kappelrodek. (Wirtschaffler.) Am Freitag fand der **Abschluß** des **4. Kochfestes** der **MS-Frauenkchaft** statt. **Heimatlieder** und **sonnige** **Gedichte** **verjöhnten** die **Feste**. Auch der **Dunor** **kam** **zu** **seinem** **Recht**.

Aus dem Reichthal

= Oppenau. (Unfall.) Der **Landwirt** **Josef Vergar** aus **Wagsdorf** wollte sich mit seinem mit **Säemehl** **beladenen** **Wagen** **auf** **den** **Reimweg** **geben**. Dabei **scheuten** die **Pferde** und der **beladene** **Wagen** **rutschte** so **unfallig** **ab**, daß **Vergar** **zwischen** **den** **Wagen** **und** **einem** **Betonartenpfl** **kam**, wobei **dem** **Unfallklichen** **der** **Kopf** **zertrümmert** wurde. **Vergar**, **der** **42** **Jahre** **alt** **ist**, **fiel** **von** **seiner** **Hand** **hinterläßt**, **war** **sofort** **tot**. — **Gemeinderatsmitglied** **Josef Winter**, **alt**, **Mehrgemeister**, **ist** **von** **seinem** **Amte** **freiwillig** **zurückgetreten**.

Aus dem Hanauerland

sch. Rheinbischofsheim. (Geburtsfest.) Am 18. April feierte Frau **Barbara Vollet**, geb. **Weil**, ihren **72. Geburtstag**, während Frau **Katharina Kaiser** am **20. April** ihr **74. Weibensfest** begeht. Am **22. April** erreichte Frau **Sophie Drust** ein **Alter** **von** **74** **Jahren**. Am **gleichen** **Tag** wurde **Friedrich** **von** **Bühren** **73** **Jahre** **alt**, während am **28. April** Frau **Marie Sauer** auf **70** **Jahre** **zurückblicken** kann.

Vom Hochschwarzwald

h. Triberg. (Verschiedenes.) Die **silberne** **Schmuckzeit** feierten **Verkmeister Paul Christians**

und Frau **Maria Margarete** geb. **Schmidt**. — **Am** **Mittwoch** **starb** **an** **einem** **Schlaganfall** **in** **einem** **hiesigen** **Gasthause** **der** **78jährige** **Otto Meyer**, **Rechnungsrat** **a.** **D.**, **aus** **Königsberg**, **der** **sich** **seit** **11.** **April** **auf** **einer** **Reise** **nach** **Süddeutschland** **befand**. — **Auf** **der** **verkehrreichen** **Hauptstraße** **fielen** **beim** **Ueberholen** **ein** **Kraftwagen** **und** **ein** **Motorradfahrer** **zusammen**. **Es** **wurde** **niemand** **verletzt**. Die **Fahrzeuge** **dagegen** **wurden** **beschädigt**. — **Auch** **auf** **der** **Triberger** **Straße** **in** **Schonach** **ereignete** **sich** **ein** **Unfall**, **indem** **während** **eines** **Schneesturmes** **ein** **Radfahrer** **auf** **einem** **Fußwerk** **auffuhr**. **Auch** **dieser** **Zusammenstoß** **ließ** **nach** **glimpflich** **ab**.

St. Georgen. (60 Jahre Trachtentüchlein.) Ein **seltene** **Berufsjubiläum** **konnte** **in** **Langenschiltach** **Frau** **Anna** **Maria** **Gös** **feiern**. **Seit** **60** **Jahren** **übt** **sie** **den** **Beruf** **als** **Trachtentüchlein** **aus** **und** **ist** **trotz** **ihres** **hohen** **Alters** **immer** **nach** **tätig**.

Donauelchingen. (Jüdischer Arzt verhaftet.) Das **Amstgericht** **Donauelchingen** **hat** **den** **jüdischen** **Arzt** **Dr. Annar** **in** **Engen** **wegen** **Verdachts** **der** **gewerbmäßigen** **Abtreibung** **festgenommen**. **Der** **Verhaftete** **hatte** **schon** **die** **Vorbereitungen** **für** **seine** **Abreise** **aus** **Deutschland** **getroffen**.

Aus Freiburg und Umgebung

Freiburg. (Neuer Postpaketbahnhof.) Die **Anlagen** **des** **Postamts** **Freiburg** **sind** **durch** **eine** **neue** **Postverleabanlage** **erweitert** **worden**, **die** **bereits** **vor** **einiger** **Zeit** **in** **Betrieb** **genommen** **und** **nunmehr** **offiziell** **ihrer** **Bestimmung** **übergeben** **wurde**.

Kenzingen. (Anerkennung für Lebensrettung.) Der **Landeskommissar** **in** **Freiburg** **hat** **dem** **hiesigen** **Mehrgemeister** **Emil Kaiser**, **der** **am** **17.** **März** **d.** **J.** **ein** **dreijähriges** **Kind** **aus** **der** **Erl** **von** **de** **des** **Ertrinkens** **gerettet** **hat**, **für** **seine** **entlooffene** **wagere** **Tat** **die** **höchste** **Anerkennung** **ausgesprochen**.

Kenzingen. (Schwerer Betriebsunfall.) In **einem** **hiesigen** **Brannenbetrieb** **explodierte** **aus** **bisher** **nach** **ungeklärter** **Ursache** **ein** **Kocher** **der** **Ammoniakleitung**. **Der** **Währige** **Josef** **Mehner** **aus** **Reichenbach** **bei** **Lahr** **erlitt** **durch** **den** **ausströmenden** **Gase** **schwere** **Vergiftungen** **und** **musste** **ins** **Krankenhaus** **eingeliefert** **werden**. **Sein** **Zustand** **ist** **ernst**, **Lebensgefahr** **besteht** **jedoch** **nicht**.

Vom Auto gestreift und getötet

In **der** **Nähe** **von** **Germerheim** **ereignete** **sich** **am** **Freitag** **ein** **schweres** **Unfall**, **bei** **dem** **der** **64jährige** **Dorfvorwarter** **Andreas Kraus** **aus** **Speyer** **ums** **Leben** **kam**. **Kraus** **befand** **sich** **mit** **seinem** **kleinmotorrad** **auf** **der** **Heimfahrt** **nach** **Speyer** **und** **wollte** **in** **die** **Umgehungsstraße**, **die** **die** **Waldheimer** **Straße** **mit** **der** **Straße** **Speyer—Germerheim** **verbindet**, **einbiegen**, **als** **ihn** **das** **Auto** **des** **Währigen** **Kessenden** **Diito** **Weber** **aus** **Waldheim** **von** **rechts** **überholte**, **streckte** **und** **zu** **Boden** **warf**. **Durch** **den** **Stoß** **verletzte** **er** **sich** **so** **schwer** **am** **Kopf**, **daß** **er** **sofort** **darauf** **starb**. **Der** **Autofahrer** **wurde** **festgenommen**.

Todesprung im Fieberwahn

Die **37** **Jahre** **alte** **Ehefrau** **Emma** **Klein**, **die** **seit** **langer** **Zeit** **an** **einem** **unheilbaren** **Darmleiden** **erkrankt** **war**, **stürzte** **sich** **im** **Katharinenpark** **am** **Freitagmittag** **gegen** **1** **Uhr** **im** **Fieberwahn** **auf** **—** **He** **hatte** **41** **Grad** — **aus** **dem** **ersten** **Stoßwerk** **ihrer** **Wohnung**. **Die** **Frau** **war**, **als** **die** **Sanitätskolonne** **zu** **Hilfe** **eilte**, **bereits** **tot**.

Mörder Schäfer zum Tode verurteilt

Bier bestialische Mordtaten fanden ihre Sühne

Vor dem **Schwurgericht** **in** **Rottweil** **sand** **am** **Freitag** **der** **Prozeß** **gegen** **den** **vierfachen** **Muschelmörder** **Josef Schäfer** **aus** **Detra** **in** **Hohenollern** **statt**.

Gesetzt **in** **den** **Saal** **geführt**, **verhielt** **sich** **der** **Angeklagte** **völlig** **gleichgültig**. **Sein** **Leben** **bildete** **eine** **fast** **ununterbrochene** **Kette** **von** **Strafstufen**. **Um** **andere** **Papiere** **zu** **erlangen**, **ermordete** **er** **in** **der** **Nacht** **zum** **15.** **August** **1935** **den** **damals** **30jährige** **Hausierer** **Paul** **Kaiser** **aus** **Vonlanden** **(Kreis** **Stuttgart)**, **mit** **dem** **er** **auf** **der** **Wandererschaft** **im** **Walde** **genachigt** **hatte**. **Während** **Kaiser** **schlie**, **tötete** **ihn** **der** **Angeklagte** **durch** **mehrere** **Schläge** **mit** **einem** **Taschenmesser** **dem** **Ermordeten** **die** **Kleider** **vom** **Leibe**.

Schnitt ihm die Arme und Beine sowie den Kopf ab und verscharre den Rumpf, Kopf und Kleider an verschiedenen Stellen.
Einem **Tag** **nach** **seiner** **ersten** **Mordtat** **traf** **er** **mit** **seinem** **zweiten** **Opfer**, **dem** **30** **Jahre** **alten** **ledigen** **Tagelöhner** **Johannes** **Widmann** **von** **Alpirsbach** **zusammen**. **Der** **Angeklagte** **beschloß**, **auch** **den** **Widmann** **bei** **seiner** **betender** **Gelegenheit** **zu** **ermorden** **und** **auch** **dessen** **Papiere** **an** **sich** **zu** **nehmen**, **da** **er** **Nachforschungen** **nach** **dem** **ermordeten** **Paul** **Kaiser** **beschäftigte**. **Beide** **zusammen** **gingen** **zunächst** **nach** **Rottweil** **und** **von** **hier** **zu** **einem** **Bauern** **auf** **den** **24** **Höfen**. **Als** **beide** **in** **einem** **Geisshuppen** **im** **Affhabachtal** **bei** **Alpirsbach** **nächstigen**, **ermordete** **Schäfer** **Widmann** **auf** **die** **gleiche** **Art**. **Auch** **diese** **Leiche** **verscharrte** **er**.

Von **hier** **aus** **ging** **Schäfer** **wieder** **auf** **die** **24** **Höfe** **zurück**, **arbeitete** **eine** **Zeitslang** **bei** **einem** **dortigen** **Bauern**, **ging** **dann** **nach** **Tübingen**, **wo** **er** **in** **einem** **Fuhrgeschäft** **als** **Dienstfuhrer** **Stellung** **nahm**. **Im** **April** **1936** **trat** **Schäfer** **unter** **dem** **Namen** **Widmann** **in** **den** **Dienst** **der** **Heil- und** **Pflegeanstalt** **Stetten** **im** **Remstal**. **Dort** **ging** **er** **ein** **Liebesverhältnis** **mit** **der** **21jährige** **Ruise** **Spieß** **aus** **Giesgen** **an** **der** **Brenz** **ein**, **die** **in** **der** **Anfang**

untergebracht **war**. **Im** **Juli** **entführte** **er** **sie** **aus** **der** **Anstalt** **und** **trat** **mit** **ihre** **zusammen** **unter** **dem** **Namen** **Kaiser** **bei** **seinem** **früheren** **Dienstherrn** **in** **Bierundwanzigshöfe** **ein**. **Eines** **Nachts** **brachte** **er** **sie** **im** **Walde** **um**, **weil** **er** **sich** **durch** **sie** **entdeckt** **glaubte**. **Da** **der** **Mörder** **sich** **mehr** **und** **mehr** **unsicher** **fühlte**, **suchte** **er** **eine** **weitere** **Möglichkeit** **zu** **einer** **Namensänderung**.

Durch **eine** **Zeitungsanzeige** **lernte** **er** **im** **Dezember** **1936** **den** **Währigen** **Franz** **Nothaus** **aus** **Baiersbrunn** **kennen** **und**

tötete ihn durch 52 Messerstiche, **nach** **dem** **er** **sich** **vergegenfirt** **hatte**, **daß** **er** **im** **Besitz** **von** **Ausweispapieren** **war**. **Dieser</**

Kleiner Stadtspiegel

Der Kampf der Sonne mit den Wolken hat mit einem Sieg der Sonne geendet. Zwar war es kein voller Sieg, aber immerhin auf Nebeneinhalb Stunden brachte es doch die Sonneneinstrahlung am Samstag. Dafür war es aber doch reichlich kühl. Bei nordwestlichen Winden in Stärke 3-4 war die höchste Tagestemperatur 11,5 Grad, die niedrigste 6,5 Grad, was im Mittel etwa ein halbes Grad unter der Normaltemperatur bedeutet. Die Sicht betrug 20-50 Kilometer, und vom Luftdruck läßt sich nur sagen, daß er schwankt, bald auf, bald nieder, auch das ein Zeichen des Kampfes um den Frühling.

Zodospfer eines Verkehrsunfalls

Der Verkehrsunfall, der sich am 12. April am Rondellplatz ereignete, als eine Autofahrerin die Herrschaft über ihr Fahrzeug verlor, hat ein Todesopfer gefordert. Von den drei Fußgängern, die dabei übertrunnen worden waren, ist Frau Nola Schmidt, geb. Vöhr, ihren Verletzungen erlegen.

Verkehrsunfälle

Am 23. April, um 14.50 Uhr, überholte der Führer eines Kraftkraftwagens in der Kleinststraße beim Lameoplatz einen Straßenbahnwagen. Obwohl an dieser Stelle die Straße sehr verengt ist, machte er seine Fahrbahnbreitengrenze nicht und rief mit dem Straßenbahnwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden.

Anfolgende Nichtbeachtung des Vorfahrtrechtes traf am gleichen Tage, um 17.30 Uhr, in der Robert-Bauner-Allee ein Radfahrer mit einem Personkraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde dementsprechend verletzt, daß seine Verbrün-

gama in das Krankenhaus erforderlich wurde. Außerdem wurden beide Fahrzeuge beschädigt.

An der Kreuzung Schwarzwald- und Reichsstraße stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen. Hierbei trug der Radfahrer starke Schürfwunden an Stirn und Nase davon. Außerdem entstand leichter Sachschaden am Fahrrad und Anzug des Radfahrers. Der Zusammenstoß entstand dadurch, daß der Radfahrer die Aenderung seiner Fahrtrichtung nicht rechtzeitig anzeigte.

Gegen 17.55 Uhr überquerte der Führer eines Dieselmotorkraftwagens kurz vor der Straßenbahn die Gleise in der Robert-Bauner-Allee.

Der Dieselmotorkraftwagen wurde hierbei vom Straßenbahnzug erfasst und stark beschädigt. Der Führer des Dieselmotorkraftwagens wurde am Hals erheblich verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Das Pferd in der Dunggrube

Am 23. April, um 16.45 Uhr, wurde die Feuerlöschpolizei zur Hilfeleistung nach der Rintheimer Straße 28 gerufen, wo ein Pferd in eine Dunggrube gefallen war. Das bis an den Hals in die Grube eingefunkene Pferd wurde mittels Pferdebebezeug unverletzt aus seiner Lage befreit.

Wir sahen und hörten:

Im Gloria: Die graue Dame

Die Sherlock-Holmes-Figur hat schon eine ganze Anzahl von Filmen beschäftigt. Es kommt darauf an, welche Holmes-Figur es ist. Die meisten kennen die psychologisch meisterhaft durchgearbeitete Erscheinung des zum Teil erdichteten, zum Teil nach tatsächlichen Vorbild von dem irischen Arzt Doyle gestalteten Holmes nicht. Da ist es eine andere Gestalt, jenem reinen Vorbild verwachsen und unidentifiziert nachgeschaffene, die in Kollportagebüchern herumspukt, aber... populär wurde.

Vor nicht allzu langer Zeit sahen wir einen Holmes-Film, der sich beinahe zu peinlich an das Donleiche Vorbild hielt, da man die Hauptrolle mit einem Darsteller besetzte, dessen Bildung eben nur die äußerliche Ähnlichkeit mit dem Urolmes ausmachte, und sich damit aber auch erschöpfte. Hier, in der „Graue Dame“, schuft man frei, betraute einen weiblichen Darsteller mit der Holmes-Rolle — allerdings mit der Urolmes-ähnlichkeit keine Spur!

aber es zeigte sich zum Vorteil des Films. Spannung ist Trumpf! Und dieses Spannungsmoment ist bei hübschem Spiel bis zum Schluß durchgehalten, wo man immer noch nicht weiß, wer bestiehlt wen, wer ermordet wen, warum und wie begaunert man sich untereinander, wer ist der Öbergänger, und schließlich, wo sind denn die gestohlenen Pakete? Jedoch, gemacht, gemacht, es kommt alles an das Licht der Sonnen, in diesem Falle in das Licht der Projektionslampe, und der Zuschauer verläßt das Dunkel mit dem beruhigenden Gefühl, daß hier alles Ordnung und Sühne hat...

Sicherlich, es läßt sich wohl kaum vermeiden, daß eine solche turbulente Handlung eben Hypothesen auf die Wahrscheinlichkeit aufbauen muß, und von den Autoren mag ganz gewiß eine ordentliche Dosis Witz mit eingestreut sein, wie überhaupt der Humor sich in der fäktlich trockenen und treffenden Spielart eines Hermann Speelmanns glänzend entfalten kann. Mitwirken unter der Spielleitung Erich Engels Trude Marlen, Elisabeth Wendi, Ernst Karchow, Werner Fint, Edwin Jürgensen, Theo Sall, Werner Scharf u. a.

hervorragenden Regisseur Herbert Maisch und seinem ebenso ausgezeichneten Darstellerteam.

Herbert Maisch, über den wir vor einiger Zeit im „Filmblatt“ Ausführlicheres brachten, ist anerkanntermaßen ein Meister der Massenregie. Als solcher hat er sich schon in seiner Tätigkeit am Mannheimer Nationaltheater gezeigt und auch als Filmregisseur hatte er verschiedene Gelegenheiten, dieses sein Können zu zeigen. Die Massen- und Kampfszenen in diesem Film sind denn auch von besonderer



Photo: Ufa-Gammeter
Billy Birgel
spielt den Baron Falen in dem Ufa-Film „Mensch ohne Vaterland“.

Realität, sie geben dem sonst reichlich romanhaften Geschehen Halt und Sinn. Aber auch sonst ist die sichere und feste Hand Maischs überall zu spüren, die Szenen in dem Ufaer Tingeltangel z. B. gehören zum Besten, was man je in dieser Art im Film gesehen konnte. Als besonders bezeichnenden Zeittypus hat sich Maisch seinen früheren Mannheimer Kollegen Billy Birgel verpflichtet, der als Baron Falen eine meisterhafte Zwietsch- und Zwitterfigur schafft, der zwischen den Fronten nicht und erst zum Schluß zur deutschen Sache manhaft zurückfindet. Auf der andern Seite stehen die deutschen Offiziere, Willi Frisch mit ganz neuem, ernterem Gesicht und sehr eindrucksvoll Siegfried Schürzenberg als Hauptmann. Die Frau, um die es sich dreht, der Klüftling aus Petersburg und fäktlich verdrängte Spionin in Maria von Tasnady, die hier eine ihrer lieblichsten Frauengehalten schuf und glücklich alle Klippen vertrieb, die mit einer solchen Rolle verbunden sein könnten. In Epifodenrollen wissen Grete Weiler als köstlich-freche Chantonne, Willy Scheller als Landrat Soufas und Erich Dunska, der originale Anteroffizier Steputat, zu jekeln.

Ufa und Capitol: „Mensch ohne Vaterland“

Der Ufa-Film „Mensch ohne Vaterland“ hat die Kämpfe der deutschen Freikorps im Baltikum zum Gegenstand. Man wird sich darüber freuen können, ob der Film der Volkstümlichkeit daraus geworden ist. Denn schließlich macht er die Konzeption, daß eine Liebesgeschichte in seinem Mittelpunkt steht und nicht die heldenhaften Kämpfe, die das häuflin deutsche Soldaten gegen das drohende Vordringen der Bolschewiken führte — eine Konzeption, die der Film früher unbedingt machen zu müssen glaubte, die wir ihm heute jedoch nicht mehr zugeben können. Das dennoch die vage, gefährliche und bedrohliche Atmosphäre jener Schicksalsjahre überzeugend in diesem Film wiedererlangt ist, das verdankt er nicht seinem Drehbuch und auch nicht seiner literarischen Vorlage, dem Roman von Gertrud von Broddorf, sondern vielmehr seinem

Vom Karlsruher Standesamt... Ehe-Aufgebote

- Friedrich Gerdert, Jung., Marienstr. 52 — Walburga Jung, Ehrenpl. 3
- Kudwig Johann Kalland, Herrschauerstr. 101 — Maria Amalie Leopoldine Welter, Kleinststr. 18
- Wegensberg, Müllerstr. 18
- Friedr. Vöhr, Dipl.-Ing., Karlsruhe, Jähringerstr. 76
- Herrnrad, Strohl, Hauptstr., Schmiedisch-Dahl, Wenzelstr. 14
- Johann Wildt, Obertruppführer i. R. a. D., Karlsruhe — Emilie Johanna Hermann, Kleinheim
- Johann Deller, Bleimer u. Inhall, Jähringerstr. 111
- Hedwig Weller, Hauptstr. 111
- Emil Wöhr, Hauptstr., Kleinststr. 65 — Ciga Kurz, Hausangestellte, Kleinststr. 17
- Hans Rehr, d. Weg, Vetter d. d. Landbestelle des Propagandaministeriums, Karlsruhe, Gartenstr. 13
- Maria Bahr, Freiburg, Kleinststr. 10
- Wilhelm Maria Wenzel, Kleinststr. 38 — Eila Klüger, Jähringerstr. 20
- Walter Thoma, Dipl.-Ing., Kleinststr. 67 — Elisabeth Wöhr, Gebhardtstr. 35
- Wilhelm Fink, Weinhandl., Hauptstr. 1 — Anna Wenzel, Hauptstr. 29
- Karl Talerne, Zimmermann, Karlsruhe, Kleinststr. 65 — Karoline Lauringer, Kleinststr. 107
- Herrnrad, Strohl, Hauptstr., Schmiedisch-Dahl, Wenzelstr. 14
- Karl Talerne, Zimmermann, Karlsruhe, Kleinststr. 65
- Karl Kaufmann, Kleinststr. 11
- Hildegard Bernauer, Kleinststr. 37
- Herrmann Blod, Versicherungsbüro, Marienstr. 76
- Anna Kari, Hausangestellte, Vorholzstr. 7
- Waldemar Reich, Kaufmann, Kleinststr. 4
- Hildegard Sailer, Kleinststr., Kleinststr. 11
- Eugen Söler, Epilifer, Kleinststr. 5
- Gertrud Dehler, Kleinststr. 5
- Friedrich Dänie, Wegner, Kleinststr. 5
- Ulrich Weiler, Kleinststr. 67
- Ulrich Weiler, Kleinststr. 67
- Mirko Müller, Lehramtskandidat, Kleinststr. 67
- Weseler-Str. 8 — Charlotte Giel, Kleinststr. 67
- Alfons-Str. 13
- Alfred Boland, Vater, Dammstr. 40 — Margarete Krenn, Dammstr. 40
- Herrmann Ziegler, Kleinststr. 33
- Frankfurt, Kleinststr. 2
- Dr. Theodor Haas, Chemiker, Kleinststr. 107
- Antonius Rindler, Kleinststr. 7
- Maria Gerth, Kleinststr. 7
- Herrmann Schmalkohl, Kleinststr. 107
- Anna Weiler, Kleinststr. 107
- Karl Geiger, Kleinststr. 107
- Karl Wagner, Kleinststr. 1
- Herrmann, Kleinststr. 45
- Hans Biehl, Kleinststr. 4
- Sofie Bommelle, Kleinststr. 36
- Hans Eifen, Kleinststr. 36
- Herrmann, Kleinststr. 16 a
- Karl Wagner, Kleinststr. 1 a
- Wimmer, Kleinststr. 72
- Heinrich Pfeil, Kleinststr. 6
- Margarete Thoma, Kleinststr. 5

- Friedrich Bartholomä, Kleinststr. 98
- Wolfgang Schmidt, Kleinststr. 98
- Hildegard Bernauer, Kleinststr. 37
- Karl Talerne, Kleinststr. 65
- Karl Kaufmann, Kleinststr. 11
- Hildegard Bernauer, Kleinststr. 37
- Herrmann Blod, Kleinststr. 76
- Anna Kari, Kleinststr. 7
- Waldemar Reich, Kleinststr. 4
- Hildegard Sailer, Kleinststr. 11
- Eugen Söler, Kleinststr. 5
- Gertrud Dehler, Kleinststr. 5
- Friedrich Dänie, Kleinststr. 5
- Ulrich Weiler, Kleinststr. 67
- Ulrich Weiler, Kleinststr. 67
- Mirko Müller, Kleinststr. 67
- Weseler-Str. 8
- Alfons-Str. 13
- Alfred Boland, Kleinststr. 40
- Margarete Krenn, Kleinststr. 40
- Herrmann Ziegler, Kleinststr. 33
- Frankfurt, Kleinststr. 2
- Dr. Theodor Haas, Kleinststr. 107
- Antonius Rindler, Kleinststr. 7
- Maria Gerth, Kleinststr. 7
- Herrmann Schmalkohl, Kleinststr. 107
- Anna Weiler, Kleinststr. 107
- Karl Geiger, Kleinststr. 107
- Karl Wagner, Kleinststr. 1
- Herrmann, Kleinststr. 45
- Hans Biehl, Kleinststr. 4
- Sofie Bommelle, Kleinststr. 36
- Hans Eifen, Kleinststr. 36
- Herrmann, Kleinststr. 16 a
- Karl Wagner, Kleinststr. 1 a
- Wimmer, Kleinststr. 72
- Heinrich Pfeil, Kleinststr. 6
- Margarete Thoma, Kleinststr. 5

Wer inseriert, wird nicht vergessen!

Den Brautschleier von Otto Hummel and Brautkranz DAMENHÜTE Kaiserstr. Ecke Lammstr.

Wer mit dem Grundsatz Qualität beim Möbelkauf zu Hummels geht, der findet in der Bernhardstraße das, was er sucht in reichstem Maß u. wirkl. preiswert ungeschmeichelt die Kundschaft angenehm sich äußert

K. Hummel mech. Schreinerei u. Möbelhandlung Bernhardstr. 7, b. Durlacher Tor

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

MÖBEL formschön, preiswert, Dauerware. SIGMUND Kronenstr. 17a Eheschuldendarlehen

GAS-KOHLN KOMBINIERT HERDE DAUERBRAND- UND WASCHESS-OEFEN BADE-EINRICHTUNGEN

Bender & Co. g. m. b. H. Karlsruhe i. B., Amalienstraße 25 (Ecke Waldstraße) Fernsprecher 244 u. 245 • Ratenkauf • Eheschuldendarlehen • Gaswerksbedingungen (24 Raten)

Formschöne Wohn- u. Schlafzimmer große Auswahl in KÜCHEN • Niedrige Preise Hch. Köhler Zähringerstr. 77 (EHESTANDSDARLEHEN)

Junker & Ruh-Gasherde kaufen Sie mit 24 Monatsraten in Spezialgeschäft Karl Haug Karlsruherstr. 21



Der frei geschlossene Bund gegen Unglück und Sorge gibt jedem Einzelnen vielfache Kraft. 25 Millionen Volksgenossen leben in unserem Schutz.

DIE PRIVATEN VERSICHERUNGSUNTERNEHMUNGEN IN DEUTSCHLAND

hallo

Jede telefonische Bestellung ist Zeitersparnis für Sie. Darum bedienen Sie sich recht oft des Fernsprechers bei Bestellungen aller Art. Die nachstehenden Firmen erwarten Ihren geschätzten Anruf.

Abblepplidmt Auto-Reparatur	Autohaus Eberhardt G. m. b. H. Autohaus Ritterstraße G. m. b. H.	7329/32 8064
Ma-Erfrischungsluid	für Reifen und Wandern August Künzel, Marktstr. 11	7538
Altmetalle	Altfeisen, Altpapier, Lumpen Jakob Schneller, Durlacher Straße 34	1597
Austunftei und Intafso, B. Groß	Karlstr. 17	1432
Auto-Fahrschule Otto Fr. Henninger	Coffen- str. 113/15	7815
Automobil	Reparaturen, Schönperlen & Gold, Soltenstr. 74 Generalvert. der Daimler-Benz A.G.	540/41
Auto-Vermietung	Garage, Wagenpflege Karl Häfelle, Leopoldstr. 5	5561
Auto-Versicherungen Egon Bucher	Boedh- straße 24	2851
Baustoffe	Platten u. Isolierung, Baubedarf GmbH. Müller, Mauner, Tagis, Brauerstraße 6b	7576/77
Beleuchtungsörpel	Edisonlampen, Röhren, Staubsauger, Glüh- schlämpe, Karzer, Amalienstr. 25a	4729
Bier • Brauerei Moninger		6444/7
Bilder u. Rahmen Büchle	Ludwigsplatz	1957
Braun'sche Buchhandlung	Kescher & Kellner Kaiserstraße 58	1267
D. K. W.	Spezialwerkstätte Theodor Leeb	2654/55
Fahrräder	Orignen- u. Schönwägen-Fahrräder, Ersatzteile, Repa- raturen, Fritz Dillmeier, Ecke Garten- u. Leffingstr.	5463
Färberei Rich. Weiß	Blumenstraße 17 Chemische Reinigung	2866
Fidelitas-Drogerie Otto Fijher	Karlstraße 74 Kaiserstraße 36	37
Gasofen	Amalienstraße 83	5350, 3343
Gas- u. Kohlenherde	Sämtl. Ersatzteile, Reinigen, Sichern, Reparat. G. Darr, Jähringerstr. 57	5456
Immobilien	Hausverwaltungen Runn & Schmidt (H. P. M.), Kaiserstraße 136	2598
Klavierstimmer S. Maurer	Kaiser- straße 176	713
Kleiderpflege „Bliß“	Inh. L. Gramlich Alberstr. 22	3384
Kohlen	Zender & Krauß, Kaiserstraße 247	4777
Kunststofferei Val. Drach	Kaiser- straße 176	5048
Lebensmittel W. Kraut	Gehestr. 13, S. Rathaus, Nordb. Wurstw., Konf., Weine, Spirituof.	4186
Lehranstalten	Tab. Hochschule für Musik, Kriegsdr. 166, Engel- straße, Dreherstraße, Kirchenmusik-Institut	2432
Lichtpausen-Anstalt	Ab. Grundel Leopoldstraße 31	4188
Nähmaschine	Said & Neu, Ersatzteile, Zubehör, Repar. Willy Jetter, Fachgeschäft, Kaiserstr. 110	7256
Reformhaus Neubert	Karlstraße 29a	2742
Reform-Optik	Kaiserstraße 247	2272
Expedition Franz Dörs	Fuhrhaltere Güterabfertigung	710
Stahlwaren, Solinger Waffen — Munition	Geschw. Schmid Kaiserstraße 185 D. Schäfer Erbprinzenstr. 22	3163
Tapeten Ed. Beck	Waldstraße 13	3062
Ungeziefer-Vernichtung	Höllstern Herrenstr. 6	5791
Versteigerer u. Schächer	für Nachlässe, Haushalts- u. Ge- schäftsauflösung, Zitel 27	4852
Wach- u. Schließgesellschaft	Kaiser- straße 106	577
Zündapp- u. Puch-Motorräder	Reparaturwerkstätte R. Scholz, Adlerstr. 28	3488

MÖBEL
von Karl Thome & Cie.
Karlsruhe, Herrenstr. 23
sind elegant, dauerhaft
und sehr preiswert

Sie neuen
Geräte
garantieren
einwandfreien
Rundfunkempfang.

Reiche Auswahl, fachmännische Hilfe
und Beratung finden Sie stets beim

**Radio-Doktor
DUFFNER**
MARKGRAFENSTR. 51 • RUF 6743

**Uhren, Goldwaren,
Trauringe**
empfehlen äußerst billig
L. Theilacker macher
Hebelstraße 23, gegenüber Kaffeehaus
Eigene Reparaturwerkstätte

Im Juni erscheint die neue Ausgabe des
**Handels-, Gewerbe- und Berufsverzeichnisses
der Fernsprechteilnehmer**
Im Reichspostdirektionsbezirk Karlsruhe (HGBV)

Dieses Branchen-Fernsprechbuch enthält nach dem Stand vom April 1937 in etwa 1500 Rubriken die über 60 000 Fernsprechteilnehmer ganz Badens übersichtlich nach Gewerbe- und Berufsgruppen geordnet und stellt damit gewissermaßen ein Landesadressbuch dar. Die Zusendung dieses umfassenden Nachschlagewerks erfolgt sofort nach Erscheinen durch den unterzeichneten Verlag G. Braun. Ueber 300 Seiten stark kostet es bei portofreier Zusendung nur 1.40 RM. Bestellungen sofort erbeten.

Man verlange unverbindliche Unterrichtung über die Einschaltung seines Eintrags. Sind Sie schon unter allen für Sie in Betracht kommenden Rubriken — außer der einmaligen Pflichteintragung — vertreten?

Die gemeinsamen Herausgeber:
Deutsche Reichs-Postreklame
G. m. b. H.
Berzirksdirektion Karlsruhe (Bad.)

G. Braun
(vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag)
G. m. b. H.
Karlsruhe (Bad.)

Selbstfahrer
mieten nur
N. S. U. • Fiat-Wagen
km von 8 Pfg. an, bei **J. Hallmeyer**
Rüppurrer Straße 8, Telefon 3071

Grosse Auswahl
in modernen Standuhren, Wand- und Tischuhren mit Doppelschlag und 1/2 Westminster
Armband- und Taschenuhren, auch in wasserdicht und bruchsicher
Küchen- und Büroruhren auch mit elektr. Werken
Trauringe — Bestecke zu bekannt niederen Preisen

im Fachgeschäft
Fröhlich
Uhrmacher
Eigene Reparaturwerkstätte
Kaiserstraße 117, bei der Adlerstraße

**Reiner
Bohnenkaffee
für Sparsame!**

Jawohl — guten, reinen Bohnenkaffee, ganz ohne jeden Zusatz, den kann sich jeder leisten, und wenn er noch so rechnen muß. Wählen Sie aber nur einen Kaffee wie den guten „Schaller“ — der ist ungewöhnlich ausgiebig und deshalb am sparsamsten. — Also es stimmt schon, den wirklich guten „Schaller-Kaffee“ trinken, heißt sparsam sein — ohne auf einen hohen Genuß verzichten zu müssen. —

250 Gramm RM. — 98 1.10 1.20 1.40 1.50 1.60

Schaller
Erbprinzenstr. 40 Telefon 1224 Kaiserstr. 209
und in den bekannten Geschäften

Im Reiche des Sonnengottes

Sulis, Tiger, Krokodile. — In mythischen Urvätern. — Auf Schilddünen nach Tibet. — Quer durch Savan. — Unter den Indiern. — Hinter den Wäldern der Gärten. — Kopfjäger auf Bornen. — Der Regenmann.

In jedem geschriebenen Satzchen erlitten gibt Emmerich, der seit 40 Jahren lang gefahren- u. erlebnisreiche Forschungsreisen treu und quer durch die Welt unternahm, ein abenteuerlich buntes und ungemein fesselndes Bild ferner Länder und Völker mit ihren Eigenarten, Sitten und Gebräuchen.

210 Seiten mit Abbildungen. 9 Bände. 27.—
In Leinen gebunden. Gesamtpreis 243.—
Alle 9 Bände werden unter Nachnahme der ersten Rate sofort geliefert. — Eigentumsrecht bleibt vorbehalten.
Ausführlicher Prospekt kostenlos.

Buchhandlung
Auf Wunsch m. Rückgabe-
recht innerhalb 5 Tagen. Bücherei ins Haus G. m. b. H., Leipzig C1

**Gebräunt
ohne Sonne!**

Ein schönes, frisches und gebräunt Aussehen wünschen sich nicht nur die Damen, sondern auch die Herren. Aber wenn man genügend Zeit hat, sich in die Sonne zu legen, dann scheint sie gerade nicht, und wenn sie scheint, dann hat man wieder keine Zeit. Am Sonntag geht es meist hinaus ins Grüne. Wenn die Sonne scheint, muß man das Gesicht vorher gründlich einreiben, um den gefährlichen Sonnenbrand zu verhindern; man muß die Sonnenbrille aufsetzen, um die Augen zu schonen und warten, warten, warten.

Am nächsten Tage sieht man, wenn die Sonne es gut meinte, frisch und gebräunt aus. Aber wie lange? In ein paar Tagen ist alles verschwunden und zwischendurch gibt es noch Hautabschälungen, die auch nicht jedermanns Sache sind.

Wenn die neuartige, weiße Vitalis-Creme auch keine „eingewekten Sonnenstrahlen“ darstellt, so erzielen Sie durch die Anwendung der Vitalis-Creme doch innerhalb einer halben Stunde ein frisches, gebräunt Aussehen, und zwar zu jeder von Ihnen gewünschten Tageszeit. Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabschälungen. Sie sparen Zeit und sehen trotzdem gut aus. Und noch ein weiterer Vorteil! Sie können die Lebnung, die sich durch den Gebrauch der Vitalis-Creme bildet und durchaus netter ist, mit Seife abwaschen.

Die Hauptfrage ist, daß Sie die Gebrauchsanweisung beachten. Vitalis-Creme nur hauchdünn auftragen und nach 5 bis 10 Minuten den Ueberfluß gründlich mit einem Tuch abreiben. Innerhalb einer halben Stunde tritt die deutlich sichtbare Wirkung ein, über die Ihre Umgebung staunen wird, ohne jedoch zu merken, worauf Ihr gutes Aussehen zurückzuführen ist. Kaufen Sie sich die weiße Vitalis-Creme in der nächsten besseren Parfümerie, aber nehmen Sie sie nur, wenn Sie die Druckschrift „Ein schönes Gesicht“ mitbekommen.

Der Inhalt einer Dose reicht 4-6 Wochen. Bei Nicht-gefallen zahlen wir gegen Einfindung der Dose an uns anstandslos den vollen Kaufpreis zurück.

Autinol-Fabrik, Berlin-Pichlerfeld
Vitalis-Verkaufsstelle in Karlsruhe
Parfümerie Borel, Kaiserstr. 183

**Neuheiten
in Damen- u. Herren-
Stoffen**
empfiehlt in reicher Auswahl für jeden Geschmack
Braunagel Lammstraße 6
Ecke Kaiserstraße

Sterbefälle in Karlsruhe

22. April:
Ernstine Maier, geb. Seger, Ehefrau von Franz Maier, Silberverwalter i. R., 79 Jahre.

23. April:
Josef Römer, kaufm. Angest., ledig, 36 J.
Marie Dahmen, geb. Reichardt, Witwe von Otto Dahmen, Schlosser, 69 J.
Johanna Walter, 6 Monate, 22 Tage, Vater: Otto Walter, Fabrikarbeiter.
Jakob Schlipf, Gastwirt, Ehemann, 58 J.

24. April:
Regina Stiefel, geb. Böller, Ehefrau von Emil Stiefel, Berw.-Obersektr., 59 J.
Rosa Reichgauer, Hausangestellte, ledig, 18 Jahre.
Berta Roth, ohne Beruf, ledig, 77 Jahre.

50 Meter
bestverz. Drahtge-
flecht, 75 mm St., 1 mm
St. u. 1 mm
hoch
kostet
Mk. 5.50
Nik.
Jäger
Druckgeschäfts-
Karlsruhe,
Brauerstraße 21, Tel. 279.

SACHS-MOTOR
Goinegg
Amalienstr. 45
Telefon 800

Eugen Singer / Martin Amelius
Während der für die mündigsten des Markgrafen Karl Amelius war, ließ er sich die Gründung und Einrichtung des Gymnasiums an Durach vorzüglich angelegen sein. Schon früher hatte er den Markgrafen veranlaßt, ein Stipendium für die Bildung gewisser Markgrafenkinder, ein Stipendium für besondere Schüler zu stiften.

G. Guth = Vender / Frühlingssänge
Um mich kann, mit Tränen oder Hoffen,
Inverhänden und allein zu lassen.
Nur der Freund aus fernem Jugendzeiten
Wollte freudlich mich des Wegs geleiten.

Christtum und Heimatfunde
Ein neuer Roman von Toni Rothmund
Der unglückliche Dom. Ein orientalisches Märchen (Verlag des Schönermannsche Buchverlags, Leipzig).

Der unglückliche Dom. Ein orientalisches Märchen
Der unglückliche Dom ist ein orientalisches Märchen, das die Geschichte eines Mannes erzählt, der in einem fernen Lande eine Frau findet, die ihm alles erzählt, was er wissen will.

Die Pyramide
Wochenchrift
zum Karlsruher Tagblatt



25. Jahrg. Nr. 17 25. April 1937

Egon Vietta / Ueber Adolf von Grolmans "Werke und Wirklichkeit"

Damit wird es anerkannt, daß Verhältnis Grolmans zu den großen Kämpfern seiner Zeit, nämlich zu Nietzsche, aufzufassen. Mit Nietzsche, der den ganzen europäischen Wissens- und Lebensraum durchdringt hatte und in einer neuen Formel von Leben die Entwicklung vorwärts zu schreiben suchte, mußte Grolmans sich auseinandersetzen.

Nun ist aber Grolmans' Abhandlung über Götter in eine Gesamtschau einbezogen und, was er ausdrücklich ablehnt, keine biographische. Das Buch runde sich daher erst in seinem dritten Kapitel über Grolmans' Verhältnis zu Nietzsche. Nach dem Begriff konzentrierten Mittelteil bedeutet der "Thoma" eine Forderung, vielleicht sogar eine Abwägung. Aber die Weltanschauung, die über dem Schrifttum — und dies allein wird abgemandelt — des alten und neuen Thoma liegt, ist in einer so schärfen Weise ausgedrückt, daß sich die obige Skizze der allgemeinen Seele noch einmal vertieft und nur letzten Erfüllung erhebt. Der geistige Meister der unter seinen Schülern die unerschütterlichen Lehren, die sich nicht nur in den Worten, sondern in der Persönlichkeit selbst, in der Gestalt, in der Stimme, in der Hand, in der Fingerringe, in der Kleidung, in der Haltung, in der Art, die er sich selbst zu verhalten pflegt, offenbart, da die Persönlichkeit den Inhalt des Geistes ist, was Grolmans' Abhandlung über Götter in eine Gesamtschau einbezogen und, was er ausdrücklich ablehnt, keine biographische.

Grolmans wollte mit seinem Buch eine „einzig, große, heilige“ Forderung stellen, und er tat sie in das Wort: „Götter sind die Dämonen der Seele“. Was so viel heißt wie die „Götter der Seele“. Die Forderung, die von dem Buch ausstrahlt, ist die Forderung der „Götter der Seele“, die Forderung der „Götter der Seele“, die Forderung der „Götter der Seele“.

...müssen gefordert werden, denn diese Schillerpersonlichkeiten bilden eben auch nur eine unter vielen Möglichkeiten in dem großen, nationalen, humanen, dem Schicksal bestimmten Kampfe...

Gottlieb Traef / Seitere Magneriana

Actus I

Unter der bequemen Schirmherrschaft, mit der einfluß der geniale Felix Wolff den Studien der Karlsrühler Oberlehrer...

Wenn die Jugendliebe und der wilde Zerknirschung fester...

ba fuhrt der hinterreichte Schalter aus der Strichkappe...

Der bedeutende Magnersträger an der Blindener Hofoper...

Sei mir, die Schmeichelei, deren Stelle...

Die himmelhoch über alle Dächer erhebt sich eine andere...

Die letzten Jahre des Schicksals haben ihn ausfällig eines...

Einige der Handlung...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

Stille des Schicksals...

...auf ein Portraitbild der Schriftstellerin: „Was willst du...“

Motifgang Sobol / Spaziergänge mit einem Kind

Actus I

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Ich hatte einen letzten Krampfepilepsie gemacht. Ich war...

Der Name der Frau...

Aus der Landeshauptstadt

Außenabteilung des Rechnungshofes eröffnet

Staatsminister a. D. Saemisch über die Bedeutung der neuen Behörde

In feierlicher Weise fand am Samstagmittag 12 Uhr im Großen Sitzungssaal des früheren Landtages die Eröffnung der Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches in Karlsruhe statt. An der Spitze des Rechnungshofes des Deutschen Reiches in Karlsruhe stand der Präsident des Rechnungshofes a. D. Dr. Saemisch und den Beamten der Außenabteilung hatten sich Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, Ministerpräsident Köhler und Minister Prof. Dr. Schmittner zu dem Festakt eingefunden.

Berner waren anwesend: Vertreter der Landesregierungen von Württemberg und Hessen, u. a. der württembergische Minister des Innern Dr. Schmid und der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger. Vertreten waren sodann die Partei und ihre Gliederungen, die Wehrmacht, der Reichsarbeitsdienst, die Stadverwaltung und die Wirtschaftsorganisationen.

An der von Vorträgen des Oswald-Quartetts der Badischen Hochschule für Musik umrahmten Feierstunde ergriff zunächst Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner das Wort. Er wies darauf hin, wie der Reichsgedanke seit Jahrhunderten in der Südwelt des deutschen Vaterlandes lebendig war und stellte fest, daß auch die Neuordnung des Rechnungshofes ein einheitlicher und mächtiger deutscher Staatsführer liege. Darum freue man sich über diese Maßnahme, die nichts anderes bedeute als die rechtliche Befestigung eines bereits gewordenen Zustandes.

Ministerpräsident Walter Köhler gab einen Überblick über die Entwicklung der Rechnungsprüfungsbehörden in den drei süddeutschen Ländern und knüpfte daran Worte des Dankes an den Präsidenten des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, daß er Baden und Karlsruhe als Sitz der neuen Reichsstelle gewählt habe. Der Ministerpräsident dankte weiter den Beamten und Angestellten des bisherigen Badischen Rechnungshofes, an der Spitze Präsident i. R. Kirchgässner, für ihre Treue und vorbildliche Arbeit in dieser Behörde und begrüßte zugleich die Beamtenschaft der Außenabteilung Karlsruhe. Man werde mit den Herren aufs beste zusammenarbeiten mit dem Ziel, eine saubere und sparsame Verwaltung zu gewährleisten.

Nun ergriff das Wort der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, Staatsminister a. D. Dr. Saemisch.

Er dankte dem Reichsstatthalter und Ministerpräsidenten für die Begrüßungsworte und ließ die zahlreich erschienenen Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der Partei, der Wehrmacht, der Stadt Karlsruhe, der Wirtschaftsorganisationen und der Presse willkommen sein. Er beschäftigte sich dann mit den haushaltsrechtlichen Fragen, die der Bildung der Außenabteilung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches zugrunde liegen und führte dazu u. a. aus:

Eine einheitliche Finanzgebarung im Reich legt ein einheitliches Haushaltsrecht voraus. Dieses Ziel konnte nur auf dem Wege der reichsrechtlichen Einführung des Reichshaushaltsrechts in den Ländern erreicht werden. Das Gesetz vom 17. Juni 1936 verkündet neben dem Grundgedanken eines einheitlichen Haushaltsrechts in allen deutschen Ländern eine zweite, grundlegende Neuerung, nämlich die Einführung einer einheitlichen Haushaltsüberwachung.

Diese ist in die Hände des Rechnungshofes des Deutschen Reiches gelegt worden. Die reichsrechtlich geordnete Zusammenfassung der letzten Verantwortung für die gesamte Finanzgebarung in Reich und Ländern liegt es geboten erscheinen, die Kontrolle der Haushaltsführung ebenfalls zu vereinheitlichen. Dazu bedürfte es einer Dezentralisation der bisher in Potsdam zusammengefaßten Kontrollbehörde und ferner der Ausbildung eines gleichmäßigen Vorprüfungsverfahrens in allen deutschen Ländern. Die Organisation und Tätigkeit des Rechnungshofes selbst ist in erster Linie gekennzeichnet durch die Bildung von Außenabteilungen in München, Leipzig, Karlsruhe und Hamburg. Der Zuständigkeitsbereich der Außenabteilung Karlsruhe erstreckt sich auf die Länder Württemberg, Baden und Hessen.

Daß eine der Außenabteilungen, so fuhr der Präsident fort, in Karlsruhe ihren ständigen Sitz gefunden hat, bereichere dem ganzen Rechnungshof zur Verwirklichung und unterbreite das Verständnis, das er bei in vieler Hinsicht schwierigen Lage in der Grenzmark am Rhein entgegenbringt. In diesem Zusammenhang laute der Redner herzliche Worte des Dankes für das Entgegenkommen, welches das Land Baden dem Reich und seiner Behörde durch die Ueberlassung des schönen Dienstgebäudes des ehemaligen Badischen Rechnungshofes erwiesen hat.

Die neuen Außenabteilungen sind organisatorisch nichts anderes, so führte Präsident Dr. Saemisch aus, als die früheren bereits beim Rechnungshof in Potsdam gebildeten Abteilungen mit dem einzigen wesentlichen Unterschied, daß sie ihren Dienst nicht in Potsdam haben. Es ist lediglich eine Frage der inneren Geschäftsverteilung und des inneren Geschäftsbetriebs, wie Außenabteilung und Zentrale zusammenarbeiten haben. Mit der einschlägigen Aufgabe hier in Karlsruhe ist Rechnungshofsdirektor Koerber betraut. Seine ganze Beamtenlaufbahn und insbesondere

seine langjährige Tätigkeit an besonders verantwortungsvoller Stelle im Rechnungshof in Potsdam haben ihn für diese Aufgabe besonders geeignet erscheinen lassen.

Die Beamten der Außenabteilung Karlsruhe sind größtenteils bis zum 1. April im Dienste eines der hier zu betreuenden Länder, namentlich ihrer obersten Prüfungsbehörden, tätig gewesen. Auch das gibt die Zuversicht, daß die Aufgaben der Abteilung mit Verständnis für das geschichtlich Gewordene behandelt werden. Trägt insoweit die Personalauswahl dem Dezentralisationsgedanken Rechnung, so ist andererseits dabei auch der Einheitlichkeitsgedanke maßgebend gewesen. Es wurde darum eine kleine Zahl bewährter Potsdamer Beamten nach Karlsruhe verlegt, die mit ihren Erfahrungen dazu helfen sollen, daß bald ein einheitlicher und einheitlich arbeitender Beamtentörper entsteht.

Im Vordergrund des Interesses steht selbstverständlich sowohl für den Rechnungshof des Deutschen Reiches, wie für die Regierungen der Länder die den Außenabteilungen zugewiesene Ueberwachung der Haushaltsführung der Länder. Der Rechnungshof wird und muß aufbauen auf dem Verständnis für die Gestaltung, die das wirtschaftliche, verwaltungsmäßige und finanzielle Leben der Länder auf ihrem natürlichen und geschichtlichen Boden namentlich auch durch die nationalsozialistische Revolution gefunden hat. Nur ein solches Verständnis befähigt ihn, seiner Aufgabe im wohlverstandenen Interesse der Länder gerecht zu werden. Der Präsident legt besonderen Wert auf eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Rechnungshof und Landesverwaltungen. Man möge den Rechnungshof nicht als einen lästigen Kritiker, sondern als einen stets bereiten Helfer betrachten und ihn auch über den Rahmen des Gebietes ausdrücklich vorgezeichneten Fälle hinaus zu Rate ziehen. Um eine frühere Fertigstellung der Rechnungsprüfung zu ermöglichen, wird nunmehr nicht erst nach Ablauf des Rechnungsjahres, sondern bereits nach kürzeren Zeitabschnitten Rechnung geleistet.

Die Aufgabe der Außenabteilung Karlsruhe sah die Präsident wie folgt zusammen:

Sie soll, soweit das durch die Haushaltsüberwachung und Rechnungsprüfung überhaupt erreicht werden kann, dazu beitragen, auf dem schnellsten Wege für die Beseitigung von Fehlern oder Mängeln bei der Ausführung des Haushaltsplanes zu sorgen, aber auch dazu mitwirken, daß die Ziele der Landes- und Reichsverwaltung auf dem wirtschaftlichsten Wege erreicht werden.

Kinderfest am 1. Mai

Am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, findet im Stadtpark von 15³⁰ Uhr ab ein Kinderfest statt. Unfern Karlsruher Kindern werden bei freiem Eintritt frohe Stunden bereitet werden. Spiele, wie Eierlaufen, Sachhüpfen, Wurfschnappen, Tanzschießen, Wettpringen und viele andere werden zur Durchführung gebracht. Für hungrige Mägen wird geforgt.

Eine schöne Konzertveranstaltung wird auch den Eltern der Kinder den Aufenthalt im Stadtpark angenehm gestalten.

Deutscher Handharmonika-Erfolg im Ausland

Beim Handharmonikawettbewerb in Chur (Kanton Graubünden, Schweiz) trat wiederum als einziger Reichsdeutscher der jugendliche Spieler Ernst Dikuleit, Karlsruhe, in Konkurrenz und erhielt den 1. Preis sowie eine Ehrennabe. Er hat sich in der Schweiz wie in Frankreich einen achtbaren Namen verschafft. Diplom, Kranz und Silberbecher sind im Schaufenster des Musikhauses Fritz Müller, Kaiserstraße, ausgestellt.

Konzert im Künstlerhausaal

Die Ortsgruppe des Richard-Wagner-Vereins des Deutschen Frauen bereitet gemeinsam mit dem Verein bildender Künstler für den kommenden Dienstagabend (27. April) im großen Saal des Künstlerhauses ein bedeutendes Konzert vor, dem vor allem der Mitwirkung von Johanna Senfter, wegen der auch hier längst bekannten und geschätzten klassischen Komponistin, in Musikkreisen rechte Beachtung zuteil werden dürfte. Als Ausübende sind neben dieser gleichfalls als Pianistin tä-

Öffentliche Aufträge für das Grenzland Baden

Am 23. April 1937 fand in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Präsidenten und Landeshandwerksmeisters Robert Noth eine Sitzung des Beirats der Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer für Baden statt.

Aus dem von dem Geschäftsführer Dipl.-Ing. Kunderle erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß im Berichtsjahr durch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Auftragsvergebung sowie durch die Aufhebung der neutralen Zone und die Wiederbesetzung unseres Grenzlandes mit Standorten des Heeres und der Luftwaffe eine erfreuliche Steigerung in der Beteiligung Badens an öffentlichen Aufträgen zu verzeichnen war.

Die von der Bezirksausgleichsstelle Baden für das Jahr 1936 erteilten Aufträge beliefen sich auf rund 75 Millionen RM.

Stellv. Geschäftsführer Dr. Böhrer gab eine Uebersicht über die Beteiligung der badischen Bauwirtschaft an öffentlichen Bauten und

über die Art der Mitwirkung der Bezirksausgleichsstelle an der Planung dieser Aufträge.

Anschließend machte Oberregierungsrat Dr. Holz allgemeine Ausführungen über die Vergabungspolitik bei öffentlichen Aufträgen und wies darauf hin, daß der leitende Gesichtspunkt in allererster Linie

die bevorzugte Berücksichtigung der Grenzgebiete

sei, die noch nicht den vollen Anschluß an die allgemeine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung gefunden hätten.

Die Reichsregierung werde im übrigen alle Möglichkeiten erschöpfen, um auch unabhängig von den Maßnahmen auf dem Gebiete der Auftragsverteilung den Grenzländern zu helfen, und habe deshalb u. a. auch für 1937 besondere Arbeitsbeschaffungsmassnahmen in den Grenzgebieten vorgesehen. In diesem Zusammenhang wies Oberregierungsrat Dr. Holz auch auf die Bildung des Grenzlandwirtschaftsausschusses bei der Reichswirtschaftskammer hin.

tigen Künstlerin weiterhin gewonnen Opernsängerin Paula Danmann vom Badischen Staatstheater und Emmy Schach, die tüchtige einheimische Geigerin, sowie Staatskapellmeister Karl Köhler (Klavier), Kammermusiker Paul Kämpfe (Oboe) und die Kammermusiker Fritz Meyer (Oboe), Adolf Weiß (Enfalschhorn), Karl Roth (Bratsche).

Man hört die Leute lobend reden

der **RULA-TEE!** hat Qualitäten

Die NSB sorgt für die Mütter

Was das Hilfswerk „Mutter und Kind“ leistet

Nach Abschluß des Winterhilfswerkes der NS-Volkswohlfahrt tritt jetzt wieder das vielseitige Hilfswerk „Mutter und Kind“ in den Vordergrund. Es soll überall zusätzliche Hilfe bringen, wo es gilt, einer deutschen Mutter in körperlicher, geistiger und seelischer Not beizustehen oder einem deutschen ergebundenen Kind zur gesunden Fortentwicklung zu verhelfen. Wichtige Maßnahmen dieses Hilfswerkes sind Müttererholung und die Kindererziehung.

Durch die Erholungsfürsorge des Hilfswerkes erhielten bis zum Abschluß des vergangenen Jahres über 150 000 Mütter einen vier bis sechs wöchigen Erholungsurlaub. Bei der Zuteilung werden insbesondere Mütter mit mehr als zwei Kindern sowie durch Krankheit oder Wochenbett besonders geschwächte Mütter berücksichtigt. Die Unterbringung erfolgt in erster Linie in den Heimen der NSB. Eine weitere wirkungsvolle Hilfe wurde durch die Bettenbeschaffung ermöglicht, die sich auf über 675 000 Stück erhöhte.

Auch die Fürsorge für ledige Mütter spielt eine große Rolle. Neben rein wirtschaftlicher Hilfe bemüht sich die NSB um die seelische Betreuung und die erzieherische Beeinflussung. Ferner sind die Mütterkassen zu erwähnen, in denen in Tages- und Abendkursen vor allem den berufstätigen Müttern praktische Anregungen gegeben werden.

Als indirekte Hilfe für die Mütter kommen die Kindergärten in Betracht, in die vorschulpflichtige Kinder vom dritten Lebensjahr tagsüber aufgenommen werden. Im Mittelpunkt der Erziehung stehen körperliche Erziehung, Entwicklung des Charakters und Stärkung des Willens. Da das Kind aber in erster Linie der Familie gehört, wird es abends der elterlichen Obhut zurückgegeben. In den Erntekindergärten, deren Einrichtung infolge der starken Belastung der Landfrauen und der mangelnden Beaufsichtigung der Kinder in der Erntezeit notwendig wurde, steht als weitere Aufgabe noch die Pflege häuslicher Art und Sitte. Im Bedarfsfalle ist dem Erntekindergarten eine Erntekinderkrippe angeschlossen, damit auch die kleinsten Kinder die notwendige Pflege erhalten, ohne ihre Eltern in der notwendigen Erntearbeit zu behindern.

In all diesen Einrichtungen der NSB arbeiten auch die verschiedenen Organisationen der NS-Frauenenschaft, des NSDAP, des weiblichen Arbeitsdienstes mit. Hauptamtsleiter Hilgenfeld konnte kürzlich feststellen, daß durch die in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsdienst und dem Amt für Volksgesundheit der NSDAP getroffenen Maßnahmen die Säuglingssterblichkeit erheblich nachgelassen hat. Während im Jahre 1932 im Reichsdurchschnitt noch 7,9 v. H. der Kinder im ersten Lebensjahre starben, waren es 1936 nur noch 6,8 v. H., d. h. 52 000 Kinder sind dem deutschen Volke mehr erhalten geblieben. Darüber hinaus werden aber durch das Hilfswerk jährlich mindestens 150 000 Kleinkinder vor gesundheitlichen Störungen und sonstigen schädigenden Einflüssen bewahrt.

Der Flickenbeutel

Frau Martha ist eine vortreffliche Hausfrau. Sie hält auf Sauberkeit und Ordnung. Ihre ganz große Liebe gehört dem Flickenbeutel.

Seit ihrer Jungmädchenzeit hat Frau Martha Flicken gesammelt. Alles, was beim Schneidern und Ausbessern abfiel, wurde sorgfältig aufgehoben und in den Flickenbeutel geworfen. Jahraus — jahrein. Wenn die Schneiderin ins Haus kam, waren große Erntetage. Nichts ging verloren. Kein Schnitzel, kein Restchen. Im Flickenbeutel haben sich alle wieder. Richtig war der erste vollgeprobt, der zweite und dritte ihm gefolgt. Jetzt ist der vierte auch schon wieder halbvoll, denn Nabrzechte sind inzwischen vertriehen.

Nie ist es Frau Martha einfallen, auch nur ein Stück aus ihnen dem Lumpensack zu überweisen. Ihre Flickenbeutel sind ihr Schatz, den sie hütet, ihr Heiligtum, an das niemand heran darf. Manchmal holt sie den einen oder den anderen hervor und kramt ihn aus, um zu sehen, was für Farben und Stoffe einst Mode waren. Lauter gute, ganz neue Wollstoffe, auch Seidenstoffe. Niemals wird auch nur einer davon noch verwendet. Dieser hier gehörte zu jenem Kleid, in dem sie ihren Mann kennenlernte, jener zu der hübschen Bluse, die an einem gewissen Frühlingstage so verzauberte. Kleider und Blusen waren längst den Wen aller Lumpen geangenen, die Flicken leben weiter. Erinnerungen.

Und jetzt hat Frau Martha doch ihren Flickenbeutel hergegeben. Eine Freundin hat eines Tages hineinschauen dürfen und hat achmt. „Diese wundervollen unaebrauchten Wollreste sind heute Gold für unsere Volkswirtschaft“, hat sie gesagt und von der Bedeutung der Altstoffsammlung erzählt. Frau Martha hat geschwankt, eine unruhige Nacht gehabt. Aber am nächsten Morgen hat sie sich doch entschlossen. Es ist ein der schwersten Opfer, das sie je gebracht hat. Jetzt fängt sie von vorn an, Flicken zu sammeln. f.w.



Landschaft bei Egmaringen. Gemälde von Karl Wolfsberger, angekauft von der bad. Staatsregierung. Aufn. H. B. Graf

Was ist verbilligte Marmelade?

Man muß leider immer wieder feststellen: Eine ganze Reihe von Hausfrauen weiß nicht, daß bei allen Kleinhändlern die mit Unterstützung des Reichsnährstandes verbilligte Marmelade zu haben ist, die 32 Pfg. je 1/2 Kilo kostet. Viele Hausfrauen glauben fälschlich, daß die Marmelade nur an Minderbemittelte auf besonderen Bezugsschein ausgegeben wird, wie es bei der verbilligten Margarine der Fall ist. Dann aber macht sie auch der verbilligte Preis stutzig und mißtrauisch. Diese Ansichten sind grundfalsch. Der Ausdruck „verbilligt“ darf keinesfalls mißverstanden werden, denn es handelt sich nicht um „gestreckte“ Ware, sondern zur Herstellung wurden nur beste Obstsorten verwendet, die wirklich jedem Geschmack genügen. Rund 400 deutsche Marmeladefabriken stellen heute die sogenannte „gemischte Marmelade“ und „Bierfruchtmarmelade“ nach den Richtlinien des Reichsnährstandes her. Kirschen, Pflaumen, Apfel, ein hoher Prozentsatz Zucker, sowie mindestens 15 v. H. Gelobst liefern das Rohmaterial für die Herstellung. Zum Gelobst gehören Erdbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Aprikosen und Pfirsiche. Diese Früchte werden der Marmelade den guten Geschmack. Die außerdem bei der Marmeladenherstellung verwendeten Rohstoffe — es werden mindestens 50 v. H. Zucker verwendet — liefern uns in der Marmelade einen Brotaufstrich von ganz besonderem Nährwert. Der beste Beweis für die Güte ist der von Jahr zu Jahr steigende Verbrauch der verbilligten Marmelade. 1934 im ersten Jahr der Verbilligungsaktion, wurden 1,5 Millionen Zentner verkauft. Im Jahre 1935 wurden bereits 2,1 Millionen Zentner Marmelade abgesetzt, in diesem Wirtschaftsjahr sind 2,4 Millionen Zentner zum Verbrauch vorgesehen. Der billige Preis ist deshalb möglich, weil der Regierung von der Zuckerindustrie Mittel bereitgestellt

werden, welche die Regierung als Zuschüsse gibt, damit jeder Volksgenosse in der Lage ist, eine billige wohlschmeckende Marmelade kaufen zu können. Selbstverständlich läßt sich die Marmelade nicht nur als vorzüglicher, schmackhafter und bekömmlicher Brotaufstrich verwenden, sondern sie kann auch zu vielen Speisen, Gerichten und Backwaren Verwendung finden. Mit Ausnahme von gewerblichen Betrieben und Unternehmungen werden die verbilligten Erzeugnisse — auch Rübensaft für 18 Pfg. je 1/2 Kilo und Pflaumenmus für 28 Pfennig — nicht nur an Haushaltungen, sondern auch an Verpflegungsbetrieben des Arbeitsdienstes und einzelne Formationen der Partei sowie soziale Einrichtungen abgegeben. Verbilligte Marmelade ist also überall zu finden und sie gehört in jeden Haushalt. M. L.

Kleine Umschau

Anszählung von Militär-, Zivilisten- und Unfallrenten. Mit Rücksicht auf den Feiertag der nation. Arbeit am 1. Mai werden in Karlsruhe die Militärrenten bereits am Mittwoch, 28. April, die Zivilisten- und Unfallrenten am Freitag, den 30. April, ausbezahlt.

Feierliche Rektoratsübergabe. Am Mittwoch, den 28. April, vormittags 11 Uhr, findet im Studentenhause der Technischen Hochschule Karlsruhe die feierliche Rektoratsübergabe statt.

Luftverkehr zu Simmelfahrt und Pfingsten. Am 6. Mai (Simmelfahrt) und an den beiden Pfingstfeiertagen, 16. und 17. Mai, wird der Flugdienst der Deutschen Luftpost zu unveränderten Flugzeiten wie folgt durchgeführt: Am Simmelfahrtstag und Pfingstmontag wie an Werktagen, am Pfingstsonntag wie an Sonntagen. Diese Regelung gilt für alle von der Deutschen Luftpost allein und in Gemeinschaft mit ausländischen Luftverkehrsgesellschaften besetzten Strecken.

Ungezähnte Führer-Markenblöcke. Die ungezähnten Viererblöcke von 6-Mark-Marken mit dem Wbde des Führers, die nur bei der Briefmarkenausstellung „Die Deutsche Briefmarken“ bis zum 18. April schriftlich bestellt werden konnten, sind ausverkauft u. können auch postamtlich nicht mehr geliefert werden. Die bereits eingegangenen zahlreichen schriftlichen Bestellungen werden etwa in acht Wochen erledigt sein. Wegen der beschränkten Auflage muß die Zahl der an einen Besteller abzugebenden Blöcke auf höchstens zehn festgesetzt werden. Dagegen sind die gezähnten Viererblöcke bis auf weiteres bei den Postämtern noch erhältlich.

Wetternachrichtendienst

des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik
Ansichten für Montag: Weiter fortwährende Besserung und Erwärmung.

Rheinwasserstände:

Rheinleiden, 23. April: 314 cm; 24. April: 328 cm.
Weilburg, 23. April: 239 cm; 24. April: 259 cm.
Koblenz, 23. April: 302 cm; 24. April: 335 cm.
Karlsruhe-Mann, 23. April: 574 cm; 24. April: 591 cm.
Mannheim, 23. April: 554 cm; 24. April: 557 cm.
Gaub., 23. April: 472 cm; 24. April: 476 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Richard III. im Bad. Staatstheater. Am heutigen Sonntag geht zum erstenmal in dieser Spielzeit mit Richard III. ein großes Shakespeare-Drama über die Bühne des Bad. Staatstheaters. Richard III. ist das letzte der acht Schicksalsträger und zeigt den Abstieg des großen englischen Bürgerkrieges zwischen der roten und der weißen Rose, das gemattigte Ringen zwischen den Orléans-Angehörigen und York.
Nur noch zweimal: „Der Gassenhauer“. Die Schauspieler Baden-Baden spielen ein drittes und viertes (und damit letztes) Mal mit „Der Gassenhauer“. Der sich mehr und mehr als das Lustspiel der laufenden Spielzeit erweist. Auch die noch kommenden Vorstellungen am folgenden Montag und Dienstag (25. und 27. April) im Bad. Staatstheater werden wieder außerordentlich sein, deshalb wird empfohlen, sich bereits im Vorverkauf an der Tageskasse des Bad. Staatstheaters mit Karten einzubeden.

Veranstaltungen

Kammermusikabend. Eines der letzten kammermusikalischen Ereignisse der zu Ende gehenden Konzertzeit wird das am Montag, den 26. April, im Musikschulsaal vor sich gehende Konzert des Schwab-Breitwieser-Quartetts sein, aus dessen Programm folgende Kammermusikstücke hervorgehen: Beethoven: Streichquartett in d-moll von Max Steger interpretiert wird. Zwei Streichquartette entgegengelegten Charakters, das in Es-dur von Dittersdorf und das 2. Brahms'sche Quartett in g-moll werden der von Professor Eduard Conrad geleiteten Kammermusikgruppe der Musikschule für Musik Gelegenheit zur Bewährung ihrer außerordentlichen Qualitäten bieten.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Sonntag, den 25. April
6.00 Cafésongert — 8.00 Zeitangabe, Wasserstands-
meldungen, Wetterbericht, Gumnacht — 8.25 Bauer, für
zu! — 8.40 Gumnacht in die Ferne Gumnacht — 8.50
Songert — 9.30 Vom Wolfendenende und einem guten
Gebanten — 9.45 Sendepause — 10.00 Unser täglich Brot
— 10.30 Sendepause — 10.35 Franziska für die Unter-
stufe — 11.00 Sendepause — 11.30 Für dich, Bauer! —
12.00 Schiffsongert — 13.00 Zeitangabe, Nachrichten,
Wetterbericht — 13.15 Schiffsongert — 14.00 Mitternacht
von zwei bis drei — 15.00 Sendepause — 16.00 Markt
nachmittag — 18.00 Stuttgart spielt auf — 18.45 Deutsch-
land baut auf! — 20.00 Nachrichten — 20.10 Klänge der
Seimat — 21.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter-
und Sportbericht — 22.30 Wir sitzen zum Tanz! — 24.00 bis
2.00 Großes Orchester.

Montag, den 26. April

6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnacht —
6.30 Frühkonzert — 7.00—7.10 Frühnachrichten — 8.00
Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnacht — 8.30
Songert — 9.30 Vom Wolfendenende und einem guten
Gebanten — 9.45 Sendepause — 10.00 Unser täglich Brot
— 10.30 Sendepause — 10.35 Franziska für die Unter-
stufe — 11.00 Sendepause — 11.30 Für dich, Bauer! —
12.00 Schiffsongert — 13.00 Zeitangabe, Nachrichten,
Wetterbericht — 13.15 Schiffsongert — 14.00 Mitternacht
von zwei bis drei — 15.00 Sendepause — 16.00 Markt
nachmittag — 18.00 Stuttgart spielt auf — 18.45 Deutsch-
land baut auf! — 20.00 Nachrichten — 20.10 Klänge der
Seimat — 21.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter-
und Sportbericht — 22.30 Schiffsongert 23.00 Tanzmusik
— 24.00—2.00 Radiomüll.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

Sonntag, den 25. April
6.00 Cafésongert — 8.00 Der Bauer spricht — Der
Bauer hört — 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen —
10.00 Die Zukunft meines Volkes liegt in deiner Hand! —
10.45 Lieber von Franz Schubert — 11.00 Gedichte
Deutschland—Belgien — 11.30 Klänge des deut-
schen Buchhandels — 12.55 Zeitangabe — 13.00 Gnad-
wünsche — 13.10 Markt zum Mittag — 14.00 Spera Nite
— 14.30 Deutsche Stunde in Island — 15.10 Rumpfl
und Vogelsteller im Holjand — 16.00 Seiner und baut
zur Nachmittagsstunde — 16.50 Fußball-Länderspiel
Deutschland—Belgien — 17.45 Melodie und Rhythmus —
18.30 Deutschland—Belgien — 19.45—20.00 Guden-Län-
derspiel Deutschland—Golland — 20.00 Die Urwald-
geschichte — 20.30 Zins — 22.00 Wetter-, Tages-
und Sportnachrichten, Deutschland—
Belgien zum Tanz! Gmlinge: Kantaten auf der Barriere
Orgel — 22.45—23.00 Schiffsongert.

Montag, den 26. April

6.00 Gnadenspiel, Morgenzeit, Wetterbericht, Frühlicher
Wochenanfang — 7.00 Nachrichten — 8.00 Sendepause —
9.00 Sperrzeit — 9.40 Sendepause — 10.00 Grundblau-
stunt — 10.30 Sendepause — 11.15 Schiffsongert —
11.30 Unser Klängezeit im Frühling — 12.40 Der
Bauer spricht — Der Bauer hört, Musikl. Wetterbericht
— 12.00 Markt zum Mittag — 12.55 Zeitangabe — 13.00
Gnadwünsche — 13.45 Neue Nachrichten — 14.00 Mitter-
nacht von zwei bis drei! — 15.00 Wetter, Märte, Programm-
hinweise — 15.15 Schiffsongert — 15.45 Von neuen
Wätern — 16.00 Markt am Nachmittag — 17.00—17.40
Spera — 18.00 Spiele der Gitterjugend — 18.30 Kleines
Mittelspiel — 18.40 Aus dem Gittergehäuse — 19.00
Und jetzt ist Feiernabend! — 19.45 Die Welt des Sports
— 20.00 Sternspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten —
20.10 Speraquartett g-moll — 20.40 Märchen in die Ur-
wälder — 21.00 Unterhaltungskonzert — 22.00 Wetter-,
Tages- und Sportnachrichten, Ausland: Deutschland—
Belgien — 22.30 Eine kleine Radiomüll — 22.45 Deutscher
Schiffsongert — 23.00—24.00 Es meidet sich zur Stelle
die nitratunge Welt!

Argi und Apotheke am Sonntag

den 25. April 1937
Sonntagsärztliche Dienste, wenn der behandelnde Arzt nicht
erreichbar ist:
Dr. Kru, Tel. 5803, Robert-Bauer-Allee 15.
Dr. Behre, Tel. 1649, Friedrichsplatz 6.
Dr. Geiger, Tel. 3330, Kaiserallee 139.
Sahnärzte:
Johann Friedrich, Friedrichstr. 56.
Dentisten:
Otto Lande, Tel. 5901, Müppurrer Str. 26.
Krankenschwestern:
Friedrich-Wohlfahrt, Tel. 2762, Obendbr. 2, Ecke Robert-
Bauer-Allee.
Städt. Apotheke, Tel. 177, Karlsru. 19, Ecke Göttinger-
Marsen-Apotheke, Tel. 1245, Marienstr. 49, Werberplatz.
Garten-Apotheke, Tel. 4492, Obendbr. 4.
Sohnen-Apotheke, Tel. 1180, Wilhelmstr. 38.
Städt. Apotheke, Tel. 2639, Gerdstr. 35, Mühlweg.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 25. April 1937
Bad. Staatstheater: 15 Uhr: Der Gassenhauer;
19.30 Uhr: König Richard III.
Städt. Ausstellungshallen: Antisowjetische
Ausstellung.
Gaudesgalerie: Kunstausstellung.
Alte, Festzimmer, Bestenstraße 35 (Widmer-
bund) 1/3—1/7 Uhr (auch Sonntag).
Colosseum: 16.15 und 20.15 Uhr: Varietätprogramm.
Café: 17.15 Uhr: Musik ohne Notenband.
Union: 18.00 Uhr: Musik ohne Notenband.
Gloria Die graue Dame.
Ball: Die Wälder sind Mutterland.
Kell: Der Mann, von dem man spricht. — Rund um
Café: 17.15 Uhr: Musik ohne Notenband.
Schauburg: Das Mädchen Irene.
Schauburg: 16 Uhr: Tanz-See.
Café: 17.15 Uhr: Erntedankfest, „Goldene 5“.
Café: 17.15 Uhr: Kaffee-Walter Weidig, Tanz.
Café: 17.15 Uhr: Kaffee-Walter Weidig, Tanz.
Café: 17.15 Uhr: Kaffee-Walter Weidig, Tanz.
Café: 17.15 Uhr: Kaffee-Walter Weidig, Tanz.
Café: 17.15 Uhr: Kaffee-Walter Weidig, Tanz.



(Ehrent. Silberdienst, M.)
Ehrenzeichen für treue Arbeit
Der Reichswehrminister hat für Angehörige und Arbeiter
des Heeres und der Kriegsmarine ein Ehrenabzeichen ge-
nehmigt, das in Silber den Edelstein mit dem Reichs-
wappenschild zeigt. Angehörige mit 25jähriger Dienstzeit dürfen es in
goldener Ausführung tragen. Die Verleihung erfolgt er-
mäßig am 1. Mai

Abändern und Reisen

BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 25. APRIL 1937

Einführung einer Kurförderungsabgabe in Baden

Zur Einführung einer Kurförderungsabgabe in Baden gibt der badische Mi-
nister des Innern durch Runderlaß vom 5. April 1937, veröffentlicht im Minister-
ialblatt für die Badische Innere Verwaltung, Nr. 14 vom 9. April 1937,
eine Musterfassung für die Erhebung einer Kurförderungs-
(Fremdenverkehrs-) abgabe bekannt.

Zu dieser Musterfassung wird amtlich be-
merkt:
Der Satzungsentwurf hat gemäß § 5 des
Finanzausgleichsgesetzes dem Herrn Reichs-
finanzminister vorgelegen, ohne eine Bean-
standung zu erfahren. Damit ist den Kur-
orten und Fremdenverkehrsgemeinden die
Möglichkeit eröffnet, auf einwandfreier Rechts-
grundlage die Erhebung einer Kurförderungs-
abgabe zu beschließen. Für die Einführung
der Abgabe kommen nur Fremdenverkehrs-
gemeinden im Sinne des § 10 Abs. 1 des Ge-
setzes über den Reichsfremdenverkehrsverband
vom 26. März 1936 in Betracht. Weitere Vor-
aussetzung ist aber, daß die Gemeinde für das
Kurwesen und den Fremdenverkehr besondere
Aufwendungen macht, die die Erhebung der
Abgabe rechtfertigen. Die Abgabe, deren Bei-
tragscharakter auch weiterhin gewahrt wer-
den muß, ist nur insoweit vertretbar, als der
Belastung der Pflichten ein entsprechender
wirtschaftlicher Vorteil aus den Leistungen der
Gemeinde für den Kurbetrieb oder Frem-
denverkehr gegenübersteht.
Bei der Bemessung der Abgabe ist auf die
Steuereffekte der betroffenen Bevölkerungs-
kreise weitgehend Rücksicht zu nehmen. Be-
triebe, deren Umfang so gering ist, daß das
Grund- und Betriebsvermögen 10 000 RM,
oder das jährl. Reineinkommen von 1200 RM

- nicht übersteigt, sind nach § 2 Abs. 2 der
Musterfassung auf Antrag von der Abgabe zu
befreien. Von der für kleine Gemeinden ge-
gebenen Möglichkeit, die Befreiungsanträge
enger zu ziehen, soll nur beim Vorliegen
ganz besonderer Verhältnisse Gebrauch ge-
macht werden.
Das Gebot eiserner Sparsamkeit, von dem
die Finanzverwaltung der Gemeinden beherrscht
sein muß, gilt auch für das vorliegende Ge-
biet. Unter keinen Umständen darf die Ein-
führung dieser Sonderabgabe die Gemeinden
dazu verleiten, ihren Aufwand für Kur- und
Fremdenverkehrsverbände in unwirtschaft-
licher Weise zu steigern. Dies gilt insbeson-
dere für das Gebiet der Fremdenwerbung,
die sich in vernünftigen Grenzen zu halten
hat.
Ueber den Kreis der Abgabepflichtigen so-
wie ihre Einreichung in die verschiedenen Ab-
gabeklassen geben die §§ 1 und 3 der Muster-
fassung bestimmte Anhaltspunkte, die indes
keineswegs erschöpfend sind und auch nicht
schematisch angewendet werden dürfen.
Der § 1 Abs. 2 der Musterfassung lautet:
Zu den abgabepflichtigen Personen und
Unternehmungen gehören insbesondere:
a) Verkehrsbetriebe wie Lohnkutschereien,
Spediteure, Dienstmannsunternehmungen,
Fremdenführer, Dampfbootbetriebe, Reise-
büros, gemerksmäßige Vermieter von Kraft-
wagen und Kraftwagenhallen, Betriebsstoff-
niederlagen und Kraftfahrzeugreparaturwerk-
stätten;
b) Personen, die an Fremde Wohnungen
oder Zimmer vermieten, Fremdenheime, Er-
holungs- oder Krankenheime;
c) Brauereien, Bier- und Mineral-
wasser- und Limonadenbetriebe, Gast- und
Schankwirtschaftsbetriebe, Speisehäuser, Kaf-
feehäuser, Konditoreien, Milchfrankaturen,
Molkereien, Lebensmittel- und Tabakwaren-
geschäfte;
d) Barbier- und Friseur-, Masseure, Bade-
anstalten;
e) Lichtbildwerkstätten (Fotografen), Buch-
und Kunsthandlungen;
f) Gärtnereien, Blumenbindereien und Blum-
handlungen;
g) Waren- und Geschäfte aller Art, die sich mit dem
Vertrieb von Gegenständen befassen, die üb-
licherweise von Kurgästen und Fremden ge-
kauft werden;
h) Banken und Wechselstuben;
i) Handwerker sowie Gewerbe- und Handel-
treibende überhaupt, für die der Kurbetrieb
oder der Fremdenverkehr erhöhte Verdien-
stmöglichkeiten bietet;
k) Lichtspiel- und Schauspielunternehmungen,
Tanzunternehmungen sowie sonstige Un-
ternehmungen zur Darbietung von Musikauf-
führungen und Lustbarkeiten, ohne Rücksicht
darauf, ob ein höheres Interesse der Kunst
oder Wissenschaft obwaltet oder nicht;
l) Metzger, Zahnärzte und Zahnkünstler,
Apotheken, Rechtsanwälte, Künstler, Architek-
ten und Ingenieure.
Mahngebend für den Bezug ist nicht das
Einkommen als solches, sondern immer nur
das finanzielle Interesse, das der Beizug-
hende an dem Kurbetrieb oder Fremdenver-
kehr hat.

Den Umfang dieses Interesses zu ermitteln
wird um so schwieriger sein, je größer die
Fremdenverkehrsgemeinde ist. In den Städte-
freien wird sich, soweit die Voraussetzungen
für die Einführung der Kurförderungsabgabe
überhaupt gegeben sind, diese Abgabe auf das
eigentliche Fremdenvergewerbe beschränken müs-
sen.
Um den Bürgermeistern die schwierige Auf-
gabe der Veranlagung und Einführung zu er-
leichtern, ist in § 4 der Musterfassung die
Schaffung besonderer Beiräte vorgesehen, die
den am Fremdenverkehr interessierten Kreisen
zu entnehmen sind. Die Einführung der Kur-
förderungsabgabe bedingt deshalb nach § 8
DGS. eine Ergänzung der Satzungfassung. Da
es sich um eine Dauerregelung handelt, sind
die Beiräte, soweit sie nicht Gemeinderäte
sind, als Ehrenbeamtete anzustellen.
Die Satzung über die Erhebung der Kur-
förderungsabgabe bedarf nach § 2a des Steuer-
verteilungsgesetzes in jedem Fall meiner Ge-
nehmigung und der Genehmigung des Fi-
nanz- und Wirtschaftsamministers. Abweiche-
ngen von der Musterfassung können nur zuge-
lassen werden, soweit sie in den Besonderheiten
der örtlichen Verhältnisse begründet sind.
Veränderungen in der Höhe der Abgabe und
den Abgabeklassen können nicht genehmigt wer-
den. Wird die Erhebung der Abgabe nach im
Laufe des Monats April d. J. beschlossen, so
kann die Genehmigung mit rückwirkender
Kraft, d. h. vom Beginn des Rechnungsjahres
an, in Aussicht gestellt werden.
In den Vorlageberichten der Aufsichts-
behörde ist darzutun, ob die Voraussetzungen
zur Einführung der Kurförderungsabgabe
gegeben sind, welche Erträgnisse sich die Ge-
meinde aus der Abgabe verspricht und welche
Verwendung dieses Erträgnisses finden soll.
Etwasige Abweichungen von der Musterfassung
wären eingehend zu begründen.

**Schwarzwald-Erholungsheim
Berghaus Schwand**
bei St. Blasien
1000 m, Bollenstein: 4.50 tagl.
Bad, Vögeln, Göttersonne,
Vollpflanzungen.

**BADEN-BADEN
Hotel Kaiserin Elisabeth**
Seitener G. B. B. B.
Neue Terrassen
mit schönstem Blick über Baden-Baden

Wildbad
Im Schwarzwald • RHEUMA • GICHT • ISCHIAS • NERVEN
Radioaktive Thermalbäder 33-37°C
— man badet in der strömenden Quelle!
— Neue Trinkhalle — Alle modernen Kurmittel
Schöne Kuranlagen — Unterhaltung — Sport
Luffkurort, 430—750 m, Bergbahn, Strandbad
Stalliches Bad, Prospekt durch Kurverein

Filmblatt des K.F.

„Jungen Talente die Bahn frei machen!“

Der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Weidemann, über die Lage im Filmgeschäft

Im Rahmen der Kulturwoche des Gaues Westfalen-Nord sprach vor den Vertretern der Lichtspieltheater und der Orts- und Kreisfilmvereine der NSDFV Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Weidemann, über die heutige Lage im Filmgeschäft.

Wie jedes Kunstwerk, so betonte er, müsse auch der Film Ausdruck des Volkswillens und Spiegelbild der geschichtlichen Wirklichkeit sein. Man könne die Filme nicht nur deswegen deutsche nennen, weil sie einen Abschnitt aus der deutschen Geschichte darstellen. Aufgabe sei es, den jungen Talenten den Weg frei zu machen, damit sie den Zeitgeist unseres Jahrhunderts im Filmkunstwerk gestalten können. Man befürchte sich im Irrtum, wenn immer wieder behauptet werde, daß man im Vergleich zum Theater oder zur Oper im Film nichts zu können brauche. Die Götter des Films als Kunstform seien die Voraussetzungen aller Bestrebungen, ihn auf ein höheres künstlerisches Niveau zu bringen. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß der Jahresdurchschnitt von ungefähr 150 deutschen Filmen nicht nur Kunstwerke allerhöchsten Ranges bringen könne; man könne aber im Jahre 20 ausgesprochen gute Filme schaffen und darüber hinaus ein Drittel der gesamten Produktion auf ein so gutes Geschmacksniveau bringen, daß der gelbliche und geschmackliche künstlerische Erfolg positiv sei.

Um zu einer geistigen Erneuerung des deutschen Filmes zu kommen, müßten wir die auf dem Filmgebiete arbeitenden Menschen immer mehr mit den Aufgaben und den weltanschaulichen Grundfragen unserer Zeit bekannt machen. Der künstlerische Mensch des 20. Jahrhunderts ließe in Deutschland mitten im Volk und wenn er den völkischen Boden unter den Füßen verliere, werde er niemals ein Kunstwerk schaffen können, das im Herzen des Volkes anlingt.

Anlage und Sicherung der Lichtspieltheater

Eine neue Polizeiverordnung

In der Preussischen Gesetzsammlung hat der Reichsinnenminister eine Polizeiverordnung über die Anlage und Einrichtung von Lichtspieltheatern und über Sicherheitsvorschriften bei Lichtspielvorführungen veröffentlicht. Diese Polizeiverordnung ändert die bisherigen Ministerverordnungen vom 19. Januar 1926 in einigen Bestimmungen, z. B. in der Frage der Zuständigkeit bei Genehmigungen und Zu-

lassungen. Weiterhin sind die Bestimmungen, insbesondere auf dem Gebiete der Feuer- und Betriebssicherheit, den technischen Vorschriften der letzten Jahre angepaßt. Wollig neu sind die Ausnahmestimmungen. Sie regeln die Zulassung nichtständiger Filmvorführungen in behelfsmäßig eingerichteten Vorführungsräumen. Diesen Vorschriften unterliegen in Zukunft alle nichtständigen Lichtspielvorführungen, wie die Wander- und Vereinslichtspiele, Werbevorführungen und ähnliche Veranstaltungen.

Deutscher Film und Japan

Von Nagamasa Kawakita, Tokio

Mit den nachfolgenden Zeilen äußert sich der japanische Filmproduzent Nagamasa Kawakita über die deutsch-japanischen Filmbeziehungen und über das Ansehen des deutschen Filmgeschäfts in Japan.

Wir geben den Ausführungen um so lieber Raum, als Herr Kawakita, der sich augenblicklich in Deutschland anlässlich der Aufführungen des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms „Die Tochter des Samurai“ aufhält. Verhandlungen über einen weiteren Gemeinschaftsfilm und den Filmexport nach Japan andern.

Japan verfolgt mit großer Aufmerksamkeit den Aufbau des deutschen Filmgeschäfts. Um so mehr interessieren wir uns dafür, als wir immer bestrebt sind, vom Ausland zu lernen und die im Ausland gemachten Erfahrungen und Einrichtungen für unser Land nutzbar zu machen. So war insbesondere die Einrichtung der Reichsfilmkammer von einer gewissen Bedeutung für Japan, da wir nach dem deutschen Beispiel eine ähnliche Institution geschaffen haben, das „Großjapanische Film-Institut“. Das Institut arbeitet ähnlich wie die Reichsfilmkammer unter besonderer Förderung und Aufsicht des Staates. Seine Hauptaufgabe besteht darin, eine Kontrolle der Filmproduktion und des Verleibs auszuüben und die Qualität der Filme zu heben.

Man kennt natürlich schon längere Jahre in Japan den deutschen Film, insbesondere seit etwa 1920. Augenblicklich laufen

25 deutsche Filme in Originalfassung mit unterlegten japanischen Titeln

in meinem Vaterlande. Besondere Erfolge konnten u. a. die Filme „Zigeunerbaron“, „Turanbot“, „Fischklinge“ und die Jannings-Filme „Der schwarze Falke“ und „Der alte und der junge König“ erzielen. Es ist selbstverständlich, daß in den Großstädten Osaka, Tokio, Kio-to — um nur einige zu nennen — sich die deutschen Filme eines besonderen Zuspruchs erfreuen. Aber auch auf dem Lande und in den weiter von den Großstädten entfernten ländlichen Distrikten verfolgt man den deutschen Film mit lebhafter Aufmerksamkeit. Insbesondere besuchen viele Angehörige der gebildeten Kreise, wie Studenten, Kaufleute, Beamte usw., sehr gern den deutschen Film, weil man das hohe künstlerische Niveau des deutschen Filmgeschäfts schätzen gelernt hat, zum anderen aber auch, weil man durch den deutschen Film seine Sprachkenntnis bereichern

will. Mit besonderem Interesse verfolgt man in Japan die starke Förderung, die die deutsche Regierung und die Partei, insbesondere der Führer und Reichsminister und Reichsminister Dr. Goebbels, dem deutschen Filmgeschaffen geben.

Ich bin sehr glücklich, sagen zu können, daß wir hoffen, daß mit der japanischen Uraufführung des ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms „Die Tochter des Samurai“ auch für den japanischen Film eine neue Epoche beginnen wird. Welch große Beachtung man diesem Film in meinem Lande schenkte, geht insbesondere daraus hervor, daß zum ersten Male mehrere

Mitglieder der japanischen kaiserlichen Familie

zur Uraufführung im Filmtheater anwesend waren und sich der Kaiser von Japan den Film zu einer Privatvorführung schenken ließ. Die gesamte kaiserliche Familie hat dem Film sehr starke Anerkennung und größte Beachtung geschenkt. Wir wünschen und hoffen, daß sich das anlässlich dieses deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilms gezeigte Interesse zukünftig noch verstärken wird.

Ich freue mich von ganzem Herzen, daß Deutschland für einen ersten Gemeinschaftsfilm die Erlaubnis bekam, in unseren Kellern zu arbeiten, und daß alle amtlichen Stellen dem gemeinsamen Vorhaben die größte Förderung und Unterstützung schenkten. Weil wir bisher noch keine Erfahrung hinsichtlich einer Gemeinschaftsproduktion mit einem anderen Land hatten, gaben wir gerade Deutschland den Vorzug, weil wir wissen, daß, wenn die Deutschen einmal eine Anwesenheit anlassen, sie diese auch, dank ihren vielseitigen Talenten, in einer durchaus sauberen und korrekten, aber auch fairen und geistig hochstehenden Weise zu Ende führen.

Wir bewundern die deutsche Aufnahmetechnik

den hohen Arbeitseifer, wie überhaupt den Geist, der hinter einer Arbeit steckt, die von Deutschen geleistet wird. Und wir hoffen, recht bald mit deutschen Filmgeschaffenden einen weiteren deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm zu drehen. Mein Besuch in Berlin soll entsprechende Verhandlungen einleiten. Es ist durchaus möglich, daß wir auch einmal japanische Schauspieler nach Deutschland bringen, um einen deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm in deutschen Kellern und in deutscher Landschaft beginnen zu lassen. Der weitere Fortgang des Films könnte dann in Japan beendet werden. Natürlich stehen einer Gemeinschaftsproduktion immer recht große Schwierigkeiten entgegen, aber mit unseren deutschen Freunden werden wir sie bestimmt überwinden können.

Bild- und Pressearchiv der Reichsfilmkammer

Die schon in den letzten Monaten erfreulich rege Inanspruchnahme der Sammlungen des Bild- und Pressearchivs der Reichsfilmkammer erfuhr im März eine weitere beachtliche Steigerung. Das Buch, in welches sich die Besucher des Archivs eintragen, gibt interessante Aufschlüsse über die Kreise, aus denen die Besucher stammen. Ueberwiegend sind es Schriftsteller, die sich aus dem reichhaltigen Material Anregungen für ihre Arbeiten auf filmischem Gebiete holen und Studenten, die Quellenmaterial für filmwissenschaftliche Arbeiten, insbesondere für Dissertationen benötigen. Es finden sich darüber hinaus aber auch Spielleiter Regieassistenten und andere Persönlichkeiten aus der Filmproduktion ein, die besonders die abschlußreiche Fachbuchsammlung interessieren.

Im vergangenen Monat wurde ein Verzeichnis der umfangreichen Büchersammlung des Archivs fertiggestellt. Eine Anzahl Drehbücher, der in der letzten Zeit zur Uraufführung gelangten beachtlichen Filme, ergänzte die bereits vorhandene ansehnliche Drehbuchsammlung. Aus Privatbesitz konnten nennenswerte Teile einer Fachbuchliteratur erworben werden. Sehr interessant sind ferner verschiedene Erinnerungen von alten Theaterbesitzern, die zum Teil in die ersten Anfangsjahre des Films zurückreichen und die einmal besondere historische Bedeutung erhalten werden. Eine kleine Sammlung von Programmzetteln der Frontkino's aus der Zeit des Weltkrieges, die unlängst dem Archiv übermitteln wurde, bereichert die Bestände an filmhistorischen Unterlagen.

Erich Ebermayer

hat das Drehbuch des Euphonia-Films der Terra „Madame Bovary“ nach dem Roman von Flaubert, auf Grund eines Manuskripts von Hans Neumann, geschrieben. Pola Negri spielt die Titelrolle des am Freitag im Capitol am Zoo in Berlin zur Uraufführung gekommenen Films.

Das nicht alle wissen:

Die ersten Kriegsfilme

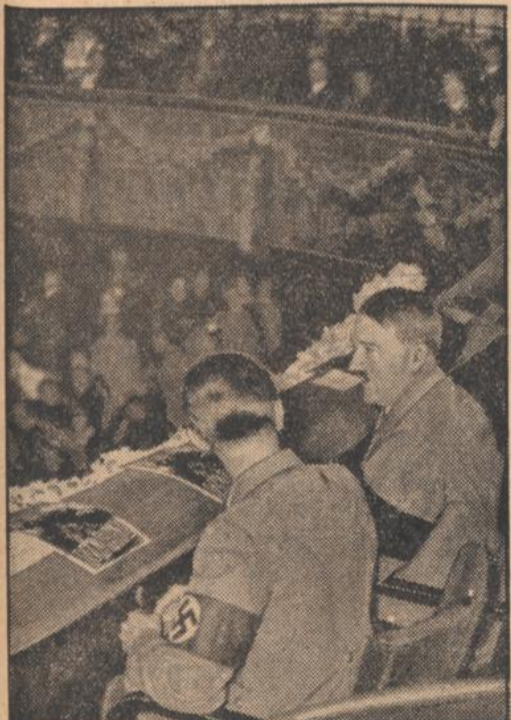
Der Film ist schon bald nach dem Auftreten des Kinetographen in den Dienst der Kriegsberichterstattung gestellt worden, wie es scheint zum ersten Male 1897 (also vor 40 Jahren) im griechisch-türkischen Krieg. Es wurden damals folgende Filme in den Handel gebracht: Eroberung eines Hauses in Turnavos (Kampffzene), Erschießen eines griechischen Spions, Niedermeglung der Christen auf der Insel Kreta, Die letzten Patronen (Szene aus der Schlacht bei Vozissa). Auch aus dem spanisch-amerikanischen Kriege von 1898 wurden einige Filme herausgegeben.

Ein Erdteil wandelt sein Gesicht

Im Pali: „Die Wildnis stirbt“ / Hans Schomburgk spricht

Sammeln wir unsere Eindrücke von dem Schomburgkschen Afrika, so können wir vor allem feststellen, daß mit dieser aufschlußreichen Bildfolge eines deutlich beim Zuschauer erreicht wird: Man denkt über Afrika nach, und nicht zuletzt schmerzhaft über das, was einst unser war.

Die Bilder erheben, wie es Hans Schomburgk ausdrücklich in seinen einleitenden Worten betont, keinen Anspruch auf künstlerische Wirkung, keinen Anspruch auf Sensation, vielmehr ist hier ein „Dokument Afrika“ entstanden mit einer großen Anzahl ganz einmaliger Bilder, von Motiven und Objekten, die nicht nur der veränderten Zeit an sich, sondern auch dem Weltkrieg zum Opfer fielen. Es sind nicht die Ergebnisse einer Expedition, es ist das Resümee einer ganzen Reihe von afrikanischen Fahrten, die zu einer großen Rahmenreportage geordnet wurden und gerade in dieser Zusammenstellung den dokumentarischen Wert des Films ausmachen.



„Mario“ uraufgeführt
Der festlichen Uraufführung des italienischen Films „Mario“ wohnte der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels (links) bei.

Der erste Teil ist ein Denkmal von jenen Werten und Schöpfungen, wie sie uns deutsche Pioniere geschenkt haben, Namen wie Peters, Lüderitz, Barth, Nachtigal und anderen bedeutenden Afrikanern tauchen auf. Gezeigt wird in den Originalbildern, wie die deutschen Kolonien beschaffen waren, wie die Eingeborenen in ihnen lebten und vor allem, welche bedeutende Rohstoffquellen Deutschland in ihnen besaß, aber damit erschöpft sich deutsches Wirken im „dunklen Erdteil“ nicht, sondern wir werden auch an das Wirken deutscher Wissenschaftler und an Kochs gigantische Leistung mit der erfolgreichen Bekämpfung der Schlafkrankheit erinnert. Wir sehen, wohl die einzige Filmaufnahme, die es gibt, die Logopolizei bei der Arbeit, wir sehen den Bau der deutschen Funktion in Afrika, die auch dem Krieg zum Opfer fiel, wir sehen hier afrikanische Eingeborene bei ihrer ganz primitiven, heute nicht mehr ausübten Eisengewinnung und dergleichen Kulturereignissen mehr, hinter denen das Buch der Zeit seine Blätter für immer zugeschlagen hat. Eindringlich rundet sich der erste Teil des Films ab und stellt in seiner Nüchternheit ganz besonders deutlich die Feindschaft bloß, daß „Deutschland nicht fähig gewesen sei zum Kolonisieren“.

Der zweite Teil ist eine große Bildreportage von Afrika einst und jetzt, in schneller Bildfolge — auch von dem Tierleben — ist hier die Entwicklung einiger Jahrzehnte, vom Dschungel bis zum Flugzeug durch Afrika, auf gute Bilder gebannt und damit gezeigt, wie sich ein Erdteil veränderte, dessen Wildnis stirbt... Begleitende Worte spricht anschaulich der Forscher Hans Schomburgk und nimmt zum Schluß, da die Richter wieder aufflammen, herzlichen Beifall entgegen!

Filmposse mit Heinz Rühmann / „Der Mann, von dem man spricht“ im Refi

Heinz Rühmann ist schon lange ein Mann, „von dem man spricht“. In unzähligen Filmen hat man schon seine drollige Art belacht, seine Darstellungskunst und seine Vielseitigkeit bewundert. In dem Film „Der Mann, von dem man spricht“, hat er nun eine Rolle gefunden, die ganz und gar auf ihn zugeschnitten ist und in der er sein Spieltemperament nach allen Himmelsrichtungen hin ausstoben kann. Aus einem kleinen Zoologiestudenten, der immer kein Examen macht, der freilich — wie kann das im Film auch anders sein — offenbar in glänzenden Verhältnissen lebt und von einem schrulligen Onkel vererbter wird, wird aus Liebe ein Dompteur, eben ein „Mann, von dem man spricht“. Ein Held wider Willen wird er, und die Komik dieses Films grenzt in diesem Augenblick an Tragikomische, in dem der Arme erkennen muß, daß seine Löwen in der Manege nicht, wie er sicher glaubte, als Löwen verkleidete Kollegen, sondern richtige Löwen sind. Ansonst hält sich dieser Film im Rahmen einer lustigen Posse mit fröhlichem Auf und Ab und hat somit auch alle Vorzüge und alle Nachteile, die nun einmal der Posse innewohnen.

E. W. Emo hat dem Spiel viele gute Einfälle mitgegeben, wenn auch gewisse Längen ihn merklich in seiner Wirkung beeinträchtigen. Was aber an dem Film geradezu einzigartig ist, das ist das Komikerensemble, das da mit vereinten Kräften auf unsere Zwerchfelle einwirkt. Da ist Theo Lingen, der gewandte Diener, da ist vor allem Hans Moser, der gute Onkel, gekümmert und aufgeregt mitschneidend Sprachlos ausstehend, und da ist Heinz Salkner als Irtsindirektor mit der hübschen Tochter Bianca, die Lustbügeln, die von Gusti Huber mit Temperament verfürort wird. Eine gute Idee ist Filmgestaltung geworden, mit einem Wort: „Sie werden lachen!“



Aufnahme: Siegel Monopolfilm
Heinz Rühmann als Löwenzüchter in dem Proletograph-Lustspiel „Der Mann, von dem man spricht“.

Unterhaltungsblatt des KZ

OELRAUSCH

Kriminalroman von I. von Sazenhofen
Urheberrechtsschutz durch Arthur Moewig, Berlin SW 68.

(14. Fortsetzung.)

Der Notar macht eine kleine einladende Bewegung. Er wartet.

Es ist ein dicker, älterer Mann mit einem schweren, breitschirmigen Kopf. Durch sein gefraustes Haar ziehen sich drahtige Silberfäden. Er geht vor ihnen her über den blutroten Bodenbelag zum Schreibtisch, der wie ein Würfel inmitten des Raumes steht.

Er bietet Platz an.

Jetzt beginnt einer der Detektive zu sprechen.

Brix hat dabei nichts zu tun. Er hat Zeit, zu schauen. Seine Augen belauern das Gesicht des Mannes. Sie müssen etwas erkennen. Sie müssen!

Es ist es nur das Gesicht eines Menschen, dem eine Unannehmlichkeit widerfährt, oder steht doch schon etwas anderes darin? Vielleicht schaut jeder so aus, dem plötzlich die Polizei ins Haus kommt, der etwas von falschen Dokumenten hört, die er unterzeichnet haben soll.

Er antwortet in kurzen Auszügen. Sie klingen bestürzt und aufgebracht.

Jetzt holt Brix seinen Vertrag aus der Hüfttasche. Hinter ihm wechseln die beiden brasilianischen Detektive lächelnd einen Blick. Hier ist man fast altmodisch-korrekt in seinem Anzug.

„Haben Sie diesen Vertrag entworfen?“ fragt er auf französisch.

Er faltet das Blatt auf dem Schreibtisch auseinander und läßt seine Hand dabei liegen.

„Non...“, sagt der Notar.

Aber gleich darauf scheint er noch einmal zu fragen, was der Herr gemeint hat. Er läßt nach jeder Frage eine Sekunde verstreichen, in der seine Blicke hart und doch von irgendeiner unterirdischen Geschwindigkeit durchdringt sind.

„Also... Sie erinnern sich, einen ähnlichen Vertrag... entworfen zu haben?“

„Ja...“

„Was ist für ein Unterschied zwischen diesem und dem anderen?“

„Er lautet nur auf einen Käufer.“

„Auf Arrel Dinont?“

„Ja...“

„Sie haben ein sehr gutes Gedächtnis. Sie waren, wie ich höre, damals mit dieser Aktion betraut... und müssen viele Hunderte solcher Verträge hergestellt haben.“

Jetzt beginnt der Mann hastig auf den Dolmetscher einzureden.

Man möchte sich an die Behörde wenden... sagt er. Ein Duplikat des richtigen Vertrages muß ja bei der Behörde liegen. Da würde man die Richtigkeit seiner Angaben bestätigen. Man möchte nur auf der Behörde Einblick verlangen.

Brix hat ein eigenartliches Lächeln.

Er spricht langsam und betont.

„Und wer sagt, daß der dort der richtige ist?“

Als der andere verstanden hat, lacht er kurz auf.

„Alles, was er gesprochen hat, hat Hand und Fuß... es ist etwas Ungreifbares, was ihn verdächtig macht... ungreifbar... es ist etwas Mühevolleres in diesem spöttischen Lachen, eine milde Anstrengung.“

„Sie erklären also nochmals das Papier hier für... eine Fälschung?“

„Ja...“

„Die Herren haben einen Haftbefehl“, sagt Brix. „Es tut mir leid, aber wir müssen Sie bitten, uns zu begleiten. Die Sache wird sich ja bald klären.“

Es entsteht eine kleine Stille, in der sie sich im Halbkreis gegenüberstehen.

Dann geht eine Bewegung durch den Mann wie ein Blitz. Er zieht eine Lade auf.

Aber die Brasilianer waren irgendwie gefasst.

Einer wirft sich mit einem fadenartigen Satz auf ihn und reißt ihn vom Schreibtisch fort.

Es ist tatsächlich ein Revolver, der in dem offenen Schubfach liegt. Brix wiegt ihn sekundenlang in der Hand und legt ihn wieder an seinen Platz zurück.

Dem Notar ist dieser Ausbruch in der nächsten Sekunde nicht mehr zu glauben.

Er leistet keinen Widerstand und läßt sich ruhig abführen.

Was folgt, sind endlose Verhöre.

Der Mann bleibt bei seiner ersten Aussage. Er behauptet, nur aus Zorn über die ihm angetane Ungerechtigkeit zur Waffe gegriffen zu haben. Diese Verhöre spielen sich in einer nervenzerreißenden Art und Weise ab.

Der Notar ist nicht mehr zu erkennen. Er schimpft und weint und flucht und ruft befehlend alle Zeugen an, um sie gleich darauf zu vernichten. Seine Stimme schwankt beständig jammern und sich in Wut überschlagend im Raum.

Die Beamten sind außer sich.

Auch der lebenswürdige Herr mit dem spanischen Grandenkopf und dem milden Lächeln ist nicht wiederzuerkennen. In seinem Blick glitzert ein grünlisches Licht, und es steht

aus, als wolle er dem Gefangenen jeden Augenblick seine Hand ins Gesicht schlagen. Diese ruhigen, höflichen Menschen können plötzlich aufgelöst in einem fast theatralisch aussehenden Zorn sein.

Es ist dem wilden Geschrei überhaupt nichts mehr zu entnehmen, und es dauert fort.

Als Brix endlich in sein Hotel zurückkommt, ist es zehn Uhr abends.

Die Ruhe seines Zimmers ist wie ein köstliches Bad.

Zu müde, um sich anzuzuleiden, sitzt er noch eine Weile auf dem Bett und denkt.

Morgen ist der letzte Tag.

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß sich das alles noch auflären wird... in diesem einen Tag.

Was dann? Man könnte telegraphisch dem Kommissar Richter genaue Direktiven geben und hier zurückbleiben. Er rechnet aus, wie lange er nun fort ist. Es ist eine lächerlich kurze Zeit.

Es erscheint nur so unendlich lang. Das einsame Haus am Meer mit seinem weißen Blumenweg ist eine ferne Erinnerung geworden.

Was kann sich alles in drei Tagen zusammenhängen! Was kann in einer Stunde, in einem Augenblick geschehen!

Ein fremdes Gefühl liegt ihm auf einmal befremdend auf der Brust.

Ich habe alles verkehrt gemacht, denkt er langsam und klar. Ich hätte meinen Platz nicht verlassen dürfen. Ich hätte ihn zuerst fassen müssen. Daß ich es so gemacht habe, ist eine Art Ehrgeiz. Es sollte alles von mir und auf einmal geklärt werden. Es war ein furchtbarer Leichtsin. Was kann in ein paar Stunden alles geschehen sein! Auf jeden Fall sitze ich mit zurück. Auf jeden Fall!

Und vielleicht ist der Notar trotz allem unschuldig.

Was dann? Seine Gedanken kommen nicht mehr davon los. Sie bilden ein zweites unruhiges Bewußtsein im Traum.

In dieser Nacht träumt er verworren und unruhig: Lucia und der Kapitän sind beide tot.

Aber... wie es im Traum so geht... sie sind doch wieder da und reden. Es ist nur wie ein Verhängnis über ihnen... und ihre Liebe ist unendlich traurig anzusehen. Er selber aber taumelt, von einer blinden, rasenden Wut erfüllt, und... verfolgt... durch verworrene Traumlandschaften... durch Gärten, über Dächer und Brücken. In seinem Elternhaus ist der Boden mit blutrottem Einoleum bespannt, und seine Mutter will ihn begrüßen. Aber jetzt ist keine Zeit, denn dann... kommt er. Er lauert mit angehaltenem Atem auf eine Gestalt, die durch die Tür tritt. Ein langer Schatten geht ihr voraus. Er stürzt sich auf sie. Doch sein Arm, der zuschlagen will, knickt unendlich langsam. In seinen Gliedern ist eine schwebende Kraftlosigkeit... So ziehen sie, von Haß umschlungen, durch eine endlose Leere. Nun hat die Gestalt ein Gesicht. Es formt sich langsam aus dem Nebel. Er sieht es mit einem wilden, triumphierenden Schrei.

Am nächsten Morgen erscheint alles leichter. Irgendeine Zuversicht liegt in der Luft. Nach den Nächten hier, die man, in Schweiß gebadet, unter dem Mostitoney zubringt, ist das Bad die einzige Erholung.

Er läßt sein Frühstück aufs Zimmer bringen und trinkt manchmal unter dem Rasieren einen Schluck Tee.

Dann fährt er wieder aufs Polizeipräsidium.

Es ist schon ein neues Verhör im Gange. Auch hier scheint eine Ernüchterung eingetreten zu sein. Es herrscht im Vergleich zu gestern ein beinahe ruhiger Ton.

Als er noch die Tür in der Hand hält, durchzuckt ihn ein Einsinn.

Es formt sich alles blitzschnell.

Gestern hat der Notar auf eine französische Frage geantwortet. Er versteht, was in dieser Sprache gesprochen wird.

Und schon geht er mit elastischen, fast freudigen Schritten auf den Präsekte zu.

Er nimmt aus der Brieftasche ein altes Telegramm und sucht im Geist hastig ein paar französische Worte zusammen.

„Wir haben... Glück!“ sagt er. „Das wurde mir eben übergeben. Er ist schon gestern mittag verhaftet worden... und hat gestanden.“

Seine Hand streifte mit warnendem Druck die Finger des portugiesischen Granden, die nach dem dünnen, knisternden Blatt greifen.

Der versteht sofort.

Er gibt es mit einer Flut von aufgeregten Worten, in denen der Name Dinont fällt, an den Beamten weiter, der das Protokoll führt.

Wieder liest jemand eine belanglose alte Meldung mit Auszügen des Erlaunens.

Es ist eine spontane Verhandlung... ein Zusammenstoß.

Nun muß dem Notar schon gesagt sein, daß der Gesuchte, Arrel Dinont, gefasst ist.

Brix läßt sein Gesicht nicht aus den Augen. Es kommt wirklich.

In diesem Augenblickspiel war eine überzeugende Kraft.

Der Mann ringt mit schwerem Atemzug. Etwas in seinen Augen löst sich. Er richtet sich auf und macht eine fast klassische Bewegung. Sie soll sagen: Ich befinne.

Aber gleich darauf schlägt seine Stimme wieder in ein hysterisches Schreien über. Er schüttelt die Hände gegen den Unsichtbaren und wirft sich schließlich, aufgelöst jammern, über das Pult.

„Er geteilt“, flüstert der Präsekte und beginnt atemlos zu überlegen.

Der Notar Taragonez sagt aus: Unter Drohungen zur Ausführung des Vertrags gezwungen worden zu sein. Gibt aber später doch zu, daß dafür genommen zu haben.

Er hat im Herbst vorigen Jahres mehrmals den Besuch des Herrn Dinont empfangen, den er nur wenig kannte.

Sein Kaufvertrag und der des Waichford waren seit Jahren in seiner Kanzlei deponiert. Er behauptet anfangs, ihm nur die beiden Papiere ansgefolgt zu haben, und sonst von nichts zu wissen.

Aber im Laufe des Verhörs erbellt es sich, daß er doch an der Herstellung der Fälschung beteiligt war.

Er selbst hat durch einen Beamten die nötigen behördlichen Stempel über Nacht entliehen.

Er nennt den Namen dieses Mannes. Es scheint ihm eine Art Erleichterung zu sein, noch jemanden mit hineinreihen zu können.

Dinont habe dann durch Bestechung dieses Mannes und vielleicht noch anderer die Fälschung auf dem Amte untergebracht und wieder das echte Papier dafür genommen.

Er klagt und flucht, sich in diese Sache eingelassen zu haben - wenn Dinont ihm nicht vorgemacht hätte, den vierten und letzten Vertrag bereits erreicht und vernichtet zu haben.

(Kortlesuna folgt)

Unsere Anekdote

Geschichten um Rubens

In die Werkstatt des großen Flamen Peter Paul Rubens kam einst ein reisender Engländer. Er lobte und bewunderte, nur fand er, daß die Frauengestalten etwas zu üppig waren.

Da ließ ihn Rubens einfach stehen und sagte: „Ein Brabantier Pferd ist keine englische Stute. - Flüchtet die euren Beier!“

Von der Arbeitskraft und den umfassenden Kenntnissen Rubens' werden wahre Wunderdinge berichtet; besonders bewunderte man seine Sprachkenntnisse. Neben seinem heimatlichen Flämisch beherrschte er noch das Lateinische, Französisch, Italienisch und Spanisch. Als er einmal gefragt wurde, weshalb er diese fünf Sprachen erlernt habe, antwortete er: „Das Französisch für die Diplomatie, das Lateinische zum Bücherlesen, das Italienische zum Briefschreiben, das Spanische zum Kluchen und das Flämische - für die Gärtlichkeiten!“

Als Rubens auf der Höhe seines Ruhms stand, kaufte er durch die Vermittlung eines Landmannes das Schloß Steen bei Mecheln. 20 000 Mark forderte der Landmann als Vermittlergebühr. Als Rubens ihm nur 15 000 angestehen wollte, da erhielt er zur Antwort: „Wir armen Bauern verdienen unser Geld weit schwerer als Ihr, Herr Ritter, und uns laufen die Dummen viel seltener zu als Euch!“

Arzt und Patient

Gehemirat Bumm konnte es durchaus nicht leiden, wenn seine Patienten mit eigenen Mitteln in seine Behandlung hineinschlüpfen. Als einer seiner Kranken sich bei Neuralgien mit aufgelegtem Sauerkraut behandelte und fragte, ob das nicht eine sehr heilsame Kur sei, entgegnete Bumm nur:

„Ja, wenn Sie dabei die Bratwurst nicht vergessen...!“

Kein Geld

Es ist bekannt, daß Friedrich der Große über die Adelsfamilien seines Landes durchweg gut unterrichtet war, und wenn er einen seiner Offiziere nach seiner Familie fragte, so konnte er ihm oft Anekdoten aus seiner Familiengeschichte erzählen, die dem Mitglied dieses Hauses selbst unbekannt waren.

Nach einer Besichtigung fragte der König einst einen Offizier nach seinem Familiennamen, und da ihm dieser nicht bekannt war, so meinte er, der Offizier sei nicht adelig.

„Sire!“ antwortete dieser jedoch gelassen, „Kaiser Rudolf II. hat demjenigen, der an meinem Adel zweifeln würde, eine Strafe von zehn Mark Geldes auferlegt.“

„Ei, Sei Diener!“ entgegnete Friedrich im Weitersprechen, „ich habe kein Geld bei mir!“



Einkunzungsstück auf der Weltausstellung (Pressephoto, W.). Auf der noch im Bau befindlichen Weltausstellung in Paris führte eine Brücke ein, die den Fußgängerverkehr zum Grand-Palais aufnehmen sollte.

Kurzgeschichten

Der berühmte französische Tonkünstler Rameau (1683-1764) weilte zu Besuch bei einer Dame. Im Nebenzimmer bellte das Schokohündchen.

„Verbieten Sie doch Ihrem Hund das Bellen!“ rief da Rameau auf. „Er bellt ja fürchterlich unrein!“

Grimod de la Reynière, der um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert lebte, und einer der größten Feinschmecker seiner Zeit war, war von Beruf Jurist. Als ihm eine Richterstelle in der Regierung angeboten wurde, lehnte er sie mit den Worten ab: „Als Richter kann ich in die Lage kommen, meinen Vater hängen zu lassen, als Advokat kann ich ihn verteidigen!“

Der französische Dichter Edmond Rostand (1884-1918) hatte eine schöne Freundin.

„Gewiß ist sie schön“, sagte ihm ein Freund, „aber sie hat keinen Geist. Wie hältst du es aus, wenn sie den ganzen Tag zu dir sprichst?“

„Ich höre sie nicht sprechen“, antwortete Rostand, „ich sehe sie nur sprechen - und das ist schön!“

